



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913**

505 (30.10.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-161873](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-161873)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Prämienloose 20 Pfg. durch die Post inkl. Postumschlag Mk. 3.42 pro Quartal Einzel-Nr. 6 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1409 Buchdruck-Abteilung ..... 541 Redaktion ..... 577 Exped. u. Verlagsbuchhlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 505. Mannheim, Donnerstag, 30. Oktober 1913. (Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

## Telegramme.

**Eine Giftmordaffäre.**  
\* Kobach, 29. Okt. (Priv.-Tel.) In dem Orte Ottolwind waren am letzten Sonntag beinahe 500 Personen in Nachbarnorten mit Landwirten verheiratete Schwägerinnen bei ihrem Bruder zusammengekommen. Später erkrankten vier Schwägerinnen unter Vergiftungserscheinungen; zwei davon sind gestorben. Es sind dies die Landwirtswfrauen Taubmann aus Drossenhausen und Großmann aus Gratzhof. Untersuchung ist eingeleitet.

**Die Lösung der braunschweigischen Frage.**

\* Rathenow, 29. Okt. Unter den türmischen Hochrufen einer großen Menschenmenge trafen heute abend in Automobilen der Kaiser, in der Uniform der Fiechtenhosen, die Kaiserin, die Königin von Griechenland und die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen hier ein. Im Hof der Villa begrüßte Prinz Ernst August die Schwiegereltern und Verwandten mit herzlichen und geleitete sie in die Villa, wo die Begrüßung durch die Prinzessin Viktoria Luise stattfand. Die Stadt ist prächtig geschmückt.

**Zentralverband für die deutsche Binnenschiffahrt.**

□ Berlin, 30. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Im Saale der Berliner Handelskammer trat gestern abend der große Ausschuß des Zentralverbandes für die deutsche Binnenschiffahrt zusammen. Ausführlich wurden die Notstandstarife behandelt. Nach einem Vortrage des Syndikus Dr. Reiterhausen-Kassel wurde folgende Resolution angenommen:

„Der Zentralverein für deutsche Binnenschiffahrt stellt fest, daß der Notstandstarif der Eisenbahn für Futtermittel die durch die Trockenheit des Sommers 1911 verursachte Notlage der Binnenschiffahrt Allgemein und andauernd, für einzelne Stromgebiete sogar in bedrohlicher Weise, verstärkt und namentlich durch die Einführung und lange Geltungsdauer des Ausnahmestarfs 1912 sind die Lebensinteressen der Binnenschiffahrt infolgedessen zweifelsfrei preisgegeben worden, als dieser Tarif die davon erwartete Wirkung einer Milderung der Preissteigerung nicht auszuüben vermocht hat. Da der Tarif Ende 1913 außer Geltung treten wird, steht der Zentralverein davon ab, auf ihn bezügliche Anträge zu stellen. Der Zentralverein muß aber mit Rücksicht auf etwa künftig mögliche Fälle mit Entschiedenheit Einspruch dagegen erheben, daß die Interessen der Binnenschiffahrt und der zahlreichen in ihr erwerbstätigen Bevölkerung abermals in gleicher Weise unbedacht gelassen werden.“

**Abschluß eines deutsch-englischen Kolonial-Abkommens?**

□ London, 30. Okt. (Von uns. Lond. Bur.) Hier in London ist keine Verstärkung für die namentlich im Auslande verbreiteten Meldungen zu finden, daß es zwischen Deutschland und England zu einem Abkommen über Kolonialfragen gekommen sei, oder daß auch nur eine Aussicht dazu vorhanden sei. Der Daily Telegraph führt heute morgen dazu aus, daß allerdings Verhandlungen nach dem Abschluß des englisch-türkischen Abkommens über die Bagdadbahn, Mesopotamien und dem persischen Meerbusen im Luft begangen wurden und es ist auch nicht unmöglich, daß koloniale Fragen dabei besprochen wurden. Aber soviel es sich

bisher feststellen lasse, werde sich das Abkommen, das gegenwärtig verhandelt wird, lediglich auf Eisenbahnfragen in Kleinasien und Persien beziehen. Es handle sich um eine Vervollständigung des russisch-deutschen Abkommens in Botsdam im Jahre 1910.

Daily Telegraph meint, es sei noch zu früh, um zu sagen, was der Vertrag enthalten werde. Aber es lasse sich erraten, daß England wahrscheinlich seine Ansprüche auf den Bau der letzten Sektion der Eisenbahn von Bagdad nach Bassra aufgeben werde und daß auf der anderen Seite Deutschland sich verpflichten werde, die Bahn nicht über Bassra hinauszuführen. Außerdem würden die englischen Rechte auf den Eisenbahnbau in Südpersien kargelegt werden.

**Das japanisch-chinesische Abkommen.**

□ London, 30. Okt. (Von uns. Lond. Bur.) Der Times wird aus Peking telegraphiert, daß bei dem Eisenbahnabkommen zwischen Japan und China amerikanische Rechte in dem Vertrage über die Tschin-Tschau-Agungbahn verletzt worden seien! Die Amerikaner hätten mit der chinesischen Regierung einen Vertrag abgeschlossen, wonach sie eine Bahn nach Taonanfu bauen wollten auf einer Strecke von 300 Meilen, die auf derselben Linie laufe, wie die jetzt von Japan geplante Bahn. Als die amerikanische Gruppe im vorigen Herbst von der 4-Mächte-Gruppe sich zurückzog, wurde der chinesischen Regierung ausdrücklich erklärt, daß die Rechte der Amerikaner in dem genannten Vertrage unter allen Umständen aufrecht erhalten würden. Der genannte Korrespondent bemerkt dazu, daß die britischen Interessen ebenso leiden müßten, weil in dem genannten Vertrage abgemacht wurde, daß das Geld für den Bau der Bahn in Amerika aufzutreiben werden soll, der Bahnbau selbst aber sollte der englischen Firma Pauling übertragen werden. Daher sei ein britischer Protest ebenso zu erwarten, wie ein amerikanischer.

**Die Krise in Spanien.**

\* Madrid, 29. Okt. Der König unterzeichnete heute zwei Dekrete, wodurch das Parlament auf unbestimmte Zeit vertagt und Rafael Andrade zum Gouverneur von Barcelona ernannt wird.

**Die Vereinigten Staaten und Mexiko.**

\* Washington, 29. Okt. Die Schlagschiffe „Rhode Island“, „Virginia“, „Nebraska“ und „New Jersey“ gingen heute nach den mexikanischen Gewässern ab, um dort vier andere amerikanische Schlagschiffe abzulösen. Sie dürften am Montag vor Veracruz eintreffen.

□ London, 30. Okt. Aus Mexiko wird der Daily Mail gefeldet, daß die Präsidentschaftswahl am Sonntag zweifelslos günstig für Huerta ausfällt. Dieser wird sich aber weigern, dauernd die Präsidentschaft anzunehmen, sondern erklären, daß er vorläufig nur weiter auf seinem Posten verbleiben werde.

\* New York, 29. Okt. Nach einer Meldung aus San Salvador haben dort ungewöhnlich starke Regenfälle stattgefunden, wodurch große Überschwemmungen verursacht wurden. Bisher wurde festgestellt, daß 54 Personen ertrunken sind, doch wird befürchtet, daß noch weit mehr umgekommen sind. Die Landwirtschaft hat großen Schaden erlitten. Der Eisenbahn- und Telegraphenverkehr ist unterbrochen.

## Der Tag der Entscheidung.

### Die Abrechnung mit den Freisinnigen. Um Mannheim III.

Mannheim III. Alibi! Den Finger drauf — das nehmen wir!

Dieses Verschen unseres Parteifreundes Drös löste in der großen und stark besuchten nationalliberalen Versammlung im Ballhaus einen gewaltigen Jubel aus, in dem die ganze Empörung des Mannheimer Bürgertums über die unfeine Kampfweise der Freisinnigen und der feste Wille dieses Bürgertums das Mandat von Mannheim III nur dem zu geben, der es in ehrlichem Kampfe erweist, einen überaus erfrischenden und temperamentvollen Ausdruck fand.

Es ging durch diese letzte Kundgebung der Mannheimer Nationalliberalen vor der Stichwahl, durch diese letzte und gründlichste Abrechnung mit den Freisinnigen überhaupt ein Zug starker Leidenschaft, scharfer Erregung, es beherrschte die Versammlung eine Stimmung, der der frühere nationalliberale Parteichef Lust gemacht hat in dem geflügelten Wort:

Rur wer den Freisinn kennt, weiß was ich irre!

Die Abrechnung, die der Vorstehende Rechtsanwalt König und der Kandidat Dr. Blum mit der Fortschrittlichen Volkspartei vornahm, war ernst und tollkühn, aber auch gründlich und schonungslos. Das ganze Gewebe von Entstellungen und Bedrohungen, von Wahrheitswidrigkeiten und Verdächtigungen wurde zerrissen. Vor allem wurde das scharfe Wort gefunden gegen jenen unerhörten Versuch, die Dinge in Mannheim III auf eine Stufe mit denen in Konstanz zu stellen. Und jetzt wurde den Freisinnigen die Begründung ihres Anspruchs auf Mannheim III vor die Füße geworfen. Dieser Wahlkreis ist ein neues Gebilde, das nicht identisch ist mit dem Wahlkreis Mannheim III von 1909, so daß niemand als der einen Anspruch auf ihn erheben kann, dem die Mehrzahl seiner Mitbürger das Vertrauen geschenkt hat. Das aber ist niemand anders als der nationalliberale Kandidat, der einen gewaltigen Vorsprung vor allen übrigen Parteien hat. Wenn unsere Mannheimer Demokraten demokratisch handelten, dann müßten sie verzichten. Sie haben nicht verzichtet — das ist Mannheimer Demokratismus!

Ein wahrer Sturm ehelicher sittlicher Entrüstung brauste durch den Saal, als König und Blum jenen schamlosen Versuch der Freisinnigen zurückwiesen, die Kandidatur Blum als eine maskierte Kandidatur der Rechte hinzustellen. Zurückwiesen mit den unwiderleglichsten Gründen der Tatsache und der Wahrheit. Wir sind niemandem nachgelaufen, wir haben das Wahlbild in Mannheim III nicht durch Versprechungen und Betiteln gefälscht!

Und nicht minder schäumte die Entrüstung empor, als die Redner abrechneten mit jener perfiden Demagogie, die nationalliberale Partei sei eine Partei des „lauren“ Liberalismus und ihr Kandidat werde also die Interessen Mannheims im Landtag auch nur lau vertreten! Aber — wie unser Vorstehender richtig sagte: der Worte sind genug gewechselt,

laßt uns nun endlich Taten sehen!

Das ist die Forderung der Stunde.

Wähler Mannheims! Laßt die Worte Königs und Blums noch einmal auf Euch wirken.

Begeistert Euch an der überzeugenden und glänzenden Rede Reinaths für die Kraft und Größe und gewaltige Wirkungsfähigkeit der nationalliberalen Partei, die, wie er unwiderleglich nachwies, im Liberalismus stets die Führung gehabt hat, stets die Führung haben wird. Denkt vor allem daran, daß es in dieser kritischen Stunde Badens, wo die Gefahr besteht, daß wir hinter 1860 zurückgeworfen werden, für Erhaltung und Bewahrung des liberalen Gedankens in Badens Befestigung und Verwahrung nur noch ein wirklich starkes und wirklich widerstandsfähiges Volkwerk gibt

die nationalliberale Partei.

Sie allein hat unter allen Parteien der Linken gegründete Aussicht eine große und ausschlaggebende Fraktion zu bilden. Diese Fraktion so stark wie möglich zu machen ist nicht nur ein nationalliberales Interesse, das ist ein Interesse des Liberalismus und der liberalen Entwicklung Badens überhaupt und schließlich.

An der Schaffung dieses Volkwerks, dieser festen und zuverlässigen Stütze des Liberalismus, eines praktischen Liberalismus, der z. B. verzicht in den großen kirchlichen und schulpolitischen Fragen den berechtigten Bedürfnissen der Konfessionen und Religionsgemeinschaften Rechnung zu tragen, sie nicht nach Doktrinen aufschneidet, um damit tief geurteilte Gefühle zu bröckeln und selbst den Boden unter den Füßen zu verlieren, — an der Schaffung eines solchen verlässlichen Stützpunktes liberalen Einflusses mitzuarbeiten, ist heute

auch in die Hände der Wähler von Mannheim III

gegeben. Wägen sie realpolitisch und weitblickend entscheiden! Nicht nach der im demokratischen Milieu so seltsam anmutenden Theorie von Privilegien und gleichsam ererbten Rechten!

Unsere Parteifreunde aber bitten wir dringend vollzählig an der Wahlurne zu erscheinen

und Mann für Mann noch eine intensive Werbe- und Aufstellungstätigkeit zu entfalten. Wir wollen, was an uns liegt, das Mandat der eigenen Kraft danken! Unter den

1000 Nichtwählern der Hauptwahl

gilt es noch zu wirken und zu werden. Ueberzeugen wir sie, daß sie ihre staatsbürgerliche Pflicht, ihre Pflicht gegen Badens Geschichte und Zukunft nicht besser erfüllen können

als durch Abgabe des Stimmzettels für den nationalliberalen Kandidaten.

Dr. Blum.

### Der letzte Appell der Mannheimer Nationalliberalen.

Die Versammlung wurde um 9 Uhr durch Herr Rechtsanwalt König mit folgenden Worten eröffnet, die mit stürmischer Zustimmung aufgenommen wurden:

Im Namen der Nationalliberalen Vereine eröffne ich die Versammlung und heiße alle Erschienenen herzlich willkommen. Ich begrüße insbesondere Herrn Reichstagsabg. Keinitz aus Stuttgart, welcher die Freundlichkeit gehabt hat, in unserer Mitte zu erscheinen. (Lebhafter Beifall.)

Das badische Land steht am Vorabend eines ganz entscheidenden Wahlkampfes.

Es ringt die Linke mit der Rechten um die Majorität. Die Erhaltung dieser Majorität ist heute die Gewähr dafür, daß die seit Jahrzehnten überlieferte liberale badische Politik aufrecht erhalten bleibt. Geht diese Majorität auf die Rechte über, so ist das froh!

Wir freilich in Mannheim setzten nicht in den Reihen dieser großen politischen Linie, wo es sich um große politische Ziele handelt. Wir setzten hinter der Linie, wir setzten hier den Wahlkampf aus mit unseren lieben Nachbarn, der Fortschrittlichen Volkspartei. Und wir setzten so recht mitten drin, recht tief in kleinsten, unerquicklichen und wahrscheinlich für Sie alle höchst unkompatiblen Parteien. (Sehr richtig!) Aber wir nehmen hier die

Position der Verteidigung ein, der Abwehr gegen Angriffe, der Verteidigung unseres guten Rechtes. (Lebhafter Beifall.)

Ich kann es nicht unterlassen, hier zu Beginn der Versammlung auf einiges einzugehen. In den Behauptungen von der Gegenseite ist hervorgehoben und die Meinung verbreitet worden, daß der Wahlbezirk 3, der allein übrig geblieben ist von den fünf Wahlbezirken Mannheims, alter, wohlverdienter Besitzstand der Fortschrittlichen Volkspartei sei, daß die Natl. Partei, nachdem sie ihren Bezirk 4 im Wahlkampf an die Sozialdemokratie verloren habe, unrechtmäßigerweise die Hand ausstrecke nach dem Bezirk der Fortschrittlichen Volkspartei, daß dies eine Annäherung sei von der Nationalliberalen Partei.

Wie liegen die Dinge? Sie wissen alle, daß wir infolge der Eingemeindungen eine ganz neue Einteilung sämtlicher Mannheimer Wahlbezirke bekommen haben. Der frühere Wahlbezirk 4, den ich vertreten habe, ist ein ganz anderer geworden durch Angliederung von fremden Bezirken. So ist auch der Wahlbezirk 3 ganz anders geworden, in dem Herr Vogel früher gewählt wurde. Der Wahlbezirk 3 setzt sich zum mindesten aus ebensoviele Bestandteilen des früheren Wahlbezirks 4 zusammen, wie aus denjenigen des früheren Bezirkes 3. (Sehr richtig!) Es ist einfach ein vollständig neues Gebilde entstanden.

Daß die bürgerlichen Parteien in dem neuen Wahlbezirk 4 unterlegen sind, war bei der Zusammenfassung selbstverständlich, ebenso wie wir alle uns darüber von vornherein bewußt waren, daß der Kampf im Wahlbezirk 3 für die bürgerlichen Parteien Aussicht auf Erfolg verhießen werde.

So liegen nun die Dinge und da muß nun doch gesagt werden, daß bei der Wahl vor vier Jahren die

#### Nationalliberale Partei als die stärkste Partei das Vorrrecht hatte

in der Wahl des Wahlbezirks und sie hat den Bezirk 4 gewählt als den besten, während der Fortschrittlichen Volkspartei der zweitbeste 3. Bezirk zufiel. So sind die Dinge in Wirklichkeit und das weiß die Fortschrittliche Volkspartei, das wissen diejenigen, die das schreiben. Und trotzdem schreiben sie das.

Es ist eine Unwahrheit, daß die Fortschrittliche Volkspartei auf den heutigen Bezirk 3, der ein neuer ist, ein Anrecht hat. Es ist eine Unwahrheit, daß die Natl. Partei in dem Bezirk 4 ihr Mandat verloren hat. Gerade deshalb, weil hier ganz neue Verhältnisse vorliegen in der heutigen Einteilung infolge der Eingemeindungen — das weiß die Fortschrittliche Volkspartei — gerade deshalb ist Mannheim ausgenommen worden von dem Wahlkommen

zwischen der Natl. Partei und der Fortschrittlichen Volkspartei. Man hat auf beiden Seiten gesagt — namentlich auf Seiten der Fortschrittlichen Volkspartei — hier ist Neuland, da soll der Wahlkampf ausgegipft werden, wir werden dann sehen, wer der Stärkere ist. (Sehr richtig!)

Und wir haben den Wahlkampf ausgegipft und wir waren die Stärkeren. (Lebhafter Beifall.) Wären wir schwächer gewesen, dann hätte die Fortschrittliche Volkspartei sicher gesagt: Ihr seid schwächer, Ihr müßt nachgeben! Wahrscheinlich hätten wir es getan, weil wir in

dieser Beziehung viel demokratischer sind, wie die Fortschrittliche Volkspartei. (Lebhafter Beifall und Applaus), weil wir sagen: die Majorität der Wähler soll entscheiden, nicht einzelne Köpfe aus irgend welchen Gründen. Die Fortschrittliche Volkspartei hätte das auch getan. Sie hätte also von uns mit vollem Recht verlangt, daß wir zurücktreten, wenn wir die Schwächeren gewesen wären. Jetzt, nachdem wir die Stärkeren sind, verlangt sie auch, daß wir zurücktreten. Es gibt Dinge, die man einem einfach nicht zumuten kann. Es gibt Dinge, welche eine Parteileitung nicht verantworten kann. Wenn eine Parteileitung einmal so von allen guten Geistern verlassen wäre, dies zu tun, so würden die Wähler ihr Recht selbst in die Hand nehmen und würden der Parteileitung mit Recht nicht folgen. (Lebhafter Zustimmung.) Deshalb waren wir selbstverständlich nicht in der Lage, unsere Kandidatur zurückzugeben.

Mit Verschuldungen kommt man überhaupt nicht weiter. Ich will einmal die Dinge nehmen, wie sie sind. Gut, die Fortschrittliche Volkspartei hält ihre Kandidatur aufrecht und wir die unsrige. Damit gibt sich aber die Fortschrittliche Volkspartei nicht zufrieden. Sie hat im Laufe des Wahlkampfes mit zunehmender Schärfe, mit mehr oder weniger verbüllter Anspielung, die Meinung zu vertreten versucht, die Nationalliberale Partei könne aus eigener Kraft den Wahlkampf gar nicht führen, den Sieg gar nicht erringen. Nur mit Zentrums Hilfe allein könne unser Kandidat in den Landtag einrücken. Man hat uns gewissermaßen auf gleiche Linie stellen wollen mit den Vorgängen in Rastatt und Badr. Das verbiten wir uns. (Lebhafter Beifall.) Das ist eine Fälschung der Wahrheit.

#### Wir brauchen keine Hilfe von rechts und brauchen keine von links

wenn die Demokratie ebenfalls aus eigener Kraft uns gegenübersteht. (Sehr richtig!) Aber die uneheliche Agitation besteht darin, daß die Fortschrittliche Volkspartei es als selbstverständlich ansieht, daß die Sozialdemokratie auf ihre Seite tritt und daß sie gleichzeitig eine Klage gegen uns daraus schmiedet, wenn auf der anderen Seite das Zentrum erbt, für uns stimmen zu wollen. Das ist eine Fälschung des Wahlbildes. Es ist, wie ich bereits gesagt habe, nicht ein Kampf um die Majorität der Wähler, sondern der Wähler, die nicht für sich, sondern für die Fortschrittliche Kandidat oder unser Kandidat gewählt wird. Auf jeden Fall fällt eine Stimme der Wähler zu. Und wenn unser Kandidat gewählt wird, fällt eine Stimme derjenigen Partei der Wähler zu, die voraussichtlich im künftigen Landtag die ausschlaggebende Partei der Linken sein wird, diejenige Partei, welche gleichsam maßgebend bleiben wird auf der Schlachtfront gegen rechts. Wie man da den Kampf maskieren kann, wie man ihn führen kann mehr oder weniger verschleiert, das man sagt: Es gilt den Kampf gegen rechts zu führen, deshalb wählt Vogel, das nenne ich eine Irreführung der Wähler. (Lebhafter Zustimmung.)

Wir haben gegenüber dem Zentrum Verhandlungen nicht geführt. Wir haben dem Zentrum nichts versprochen. Das Zentrum hat auch von uns nichts verlangt. Was dem Zentrum versprochen ist, das verspricht unser Programm, das ist unsere Haltung in den kirchenpolitischen Fragen. Und wenn das Zentrum unseren Kandidaten wählt auf Grund unseres Programms, so haben wir eben einfach einen Vorgang zu verzeichnen, wie er immer war und sein wird, solange es Wahlen gibt: eine unterlegene Gegenpartei wird in dem entscheidenden Kampf der anderen Parteien darüber sich entscheiden,

#### welche Partei für sie das „kleinere Uebel“ ist.

Wir sind dem Zentrum gegenüber lediglich als das „kleinere Uebel“ erschienen. Deshalb hat das Zentrum aufgefordert, unserem Kandidaten die Stimme zu geben und nicht dem Demokrat. Das wissen die Herren Demokraten ganz genau. Es heißt ihnen aber, das jetzt zu kritisieren, die Wähler tere zu führen. Das nenne ich einen unehrlichen Wahlkampf, den ich auf das entschiedenste zurückweisen muß. (Stürmischer Beifall.)

Ich habe gesagt, die Fortschrittliche Volkspartei erachtet es als selbstverständlich, daß die Sozialdemokratie ihr die Stimme gibt. Die Sozialdemokratie hat die Wahlparole ausgegeben, es kann jeder Wähler wählen, wen er will, das heißt, es wird in ihr Ermessen gestellt. Ich weiß nun nicht — das kann nur ein Sozialdemokrat mir sagen und ich habe keinen gesagt — ob wir das größere Uebel sind, als die Fortschrittliche Volkspartei. (Große Seiterkeit), ob ihnen unser Kandidat weniger gut gefällt, als der Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei. Ich weiß das nicht. Die Sozialdemokratie wird darüber morgen entscheiden. Aber wogegen ich Bewahrung einlegen muß im Namen unserer Partei, das ist, daß die **Wirtschaftslehre des Wahlkampfes gefährdet wird** dadurch, daß unsere Kandidatur als Kandidatur der Rechten hingestellt werden soll gegen eine Kandidatur der Linken, bei der das eine gilt: die badische liberale Tradition zu wahren.

Ich habe mich bereits vorhin in dieser Hinsicht deutlich ausgesprochen. Wir haben gegenüber der Sozialdemokratie alle Wadenschaften, die die Fortschrittliche Volkspartei unternommen hat, vollständig unterlassen. Wir haben es auch unterlassen, zur Sozialdemokratie mit erhobenem Finger zu sprechen: Parteifreunde in Mann-

heim-Land, Parteifreunde in Schwellingen, wählt den sozialdemokratischen Kandidaten, damit die Sozialdemokratie unseren Kandidaten in Mannheim wählt! Das haben wir nicht gesagt, sondern wir haben die Dinge wirken lassen durch sich selber und der Sozialdemokratie vollständig das freie Urteil überlassen. Wir haben auch der Sozialdemokratie vollständig die Erziehung überlassen darüber, **ob die demokratische Hilfe in Mannheim-Land und Schwellingen ihnen verwehrt erscheint, als die nationalliberale.**

Das sind Dinge, die wir nicht aufgeworfen haben, das sind Dinge, mit welchen die Sozialdemokratie allein fertig werden wird. Und wir lassen ihr auch vollständig freie Wahl in dieser Hinsicht. Sie wird tun, was sie für richtig hält. Aber ich habe das Recht, das zu betonen, weil wir die Bearbeitung nach rechts oder links unterlassen haben, während die Bearbeitung der Fortschrittlichen Volkspartei nach links eine sehr intensive gewesen ist, damit die Partei uns nicht beschuldigt, wir führten einen unehrlichen Wahlkampf. Das muß ich zurückweisen.

Im übrigen haben wir uns bemüht, den Wahlkampf sachlich zu führen. Wir haben die Person vollständig ausgeschieden und ich werde auch heute die Person aus. Aber ich es nicht persönlich, geht es nicht schon über die sachliche Beeinflussung hinaus, wenn wir heute lesen: der Professordirektor — der Realgymnasialdirektor, der Gewerbetreibende — der Professor, der Stadtrat — das unbeschriebene Blatt. (Große Heiterkeit.) Lauter Dinge, die darauf hinauslaufen, unseren Kandidaten zu diskreditieren. Und da haben wir die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, unseren Kandidaten in Schutz zu nehmen. (Stürmischer Beifall.) Wenn er Abgeordneter wird, wird er sein Blatt schon zu beschreiben wissen. Es kommt nicht darauf an, wie ein Blatt beschriebe wor, sondern wie es beschrieben sein wird. (Stürmischer Beifall.) Ich glaube auch, daß

#### unser Kandidat eine ganz gute Handschrift führen wird.

(Stürmischer Beifall.) Wir wollen den Kampf trotzdem nicht persönlich führen. Kämpfen wir ehelich als Partei gegen Partei. Wir kämpfen für unsere Partei. Wir kämpfen gegen die Fortschrittliche Volkspartei, weil wir der Meinung sind, daß nach dem irdischen Gesetz von Recht und Gerechtigkeit und auch nach dem Willen der Wähler das Mandat in Mannheim III uns und nicht dem Fortschritt gehört. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

#### Herr Direktor Dr. Blum,

stürmisch begrüßt, führt folgendes aus:

Ein altes Sprichwort sagt: Der Kampf ist der Vater der Dinge. Das gilt nicht nur für die Völker, es gilt auch für die Parteien, auch für die Landtagswahl, vor deren Abschluß wir stehen. Mit Verteidigung können wir auf den ersten Teil dieses Kampfes zurückblicken: auf das Ergebnis vom 21. Oktober. Es hat sich gezeigt, daß die Nationalliberale Partei die **stärkste bürgerliche Partei in Mannheim** ist. Wir haben den Kampf in jeder Weise rein sachlich geführt; wir haben in keinem einzigen Moment durch Verabredung des Gegners eigenen Ruhm gesucht, wir haben den Kampf geführt in der Überzeugung, einer guten Sache zu dienen, einer Sache, die dem Interesse unseres Vaterlandes dienen soll.

Es ist heute nicht mehr nötig, noch einmal das Parteiprogramm zu entwickeln. Das ist wiederholt in großen und kleinen Versammlungen unter Zustimmung der Anwesenden geschehen. Ich habe meinen Standpunkt gegenüber den Fragen des politischen und wirtschaftlichen Lebens klar und deutlich zum Ausdruck gebracht. Zurückweisen will ich hier nur noch einmal die Unterstellung, als ob die Nationalliberale Partei auf dem

#### Gebiete der sozialen Gesetzgebung

ihre Pflicht nicht erkenne und ihre Schuldigkeit nicht tue. Das Gegenteil ist richtig; sie ist in dieser Beziehung von keiner anderen Partei bis jetzt übertroffen worden. Sie hat auf sozialem Gebiet immer in führender Stellung mitgearbeitet, schon zu einer Zeit, als der Freisinn von einem scheinbaren Eingriff in das Wirtschaftsleben nichts wissen wollte. Sie darf daher einen Teil des reichen Segens, den die Versicherung bringt, für sich in Anspruch nehmen.

Zurückweisen will ich zum andern die Unterstellung, als ob die Nationalliberale Partei sich nicht genügend annehme um die

#### Weiterbildung der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Freiheit,

um die Ausbildung und Ausgestaltung der Selbstverwaltung, um die Erreichung einer weitgehenden Selbständigkeit des Bürgertums. Dafür kann auch nicht der Schatten eines Beweises erbracht werden. Unsere Partei ist in allen Zeiten wie für die wirtschaftliche so auch für die geistige Erhebung unseres Volkes eingetreten, eingetreten mit aller Entschiedenheit und Festigkeit. Alle Klassen der Bevölkerung sollen mitwirken können an der Weiterentwicklung unseres Volkes. Das ist und bleibt unser Standpunkt.

Unter Witz ist auf das Ganze gerichtet. Unser Volk besteht aus verschiedenen Ständen:

Handwerkern, Landwirten, Industriellen, Beamten. Es ist leicht, jeden einzelnen Stand zu schmeicheln, es ist nicht schwer, allen alles zu versprechen, wie wenn jeder Stand nur allein für sich vorhanden wäre. Aber jeder von uns ist doch nur ein Glied in dem großen Ganzen. Wir wollen daher

#### ausgleichend wirken, wir wollen

jedermanns fleißig geleistete Arbeit nach Verdienst einschätzen und würdigen, Handwerk und Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe, Handel und Beamtentum in gleicher Weise fördern.

Wir wollen aber unserem Volke und zwar aller Stände, auch den

#### Anteil an der Verwaltung und Regierung des Landes

gewissen, der ihnen gebührt; wir wollen insbesondere hier in Mannheim, daß die nationalliberale Partei als die stärkste unter den bürgerlichen Parteien auch im Landtag eine Vertretung bekommt. Mit diesen Verlangungen sind wir im Recht. Und dieses Recht beruht auf der Tatsache, daß die nationalliberale Partei am 21. Oktober mehr Stimmen erhalten hat, als die Volkspartei. Es ist eine merkwürdige Erscheinung:

Die Demokratie tritt überall ein für das Recht der Majorität; überall soll die Mehrheit gelten und den Ausschlag geben. Hier aber in Mannheim, was sehen wir hier? Hier soll eine Ausnahme gemacht werden. Hier verlangen die Fortschrittler allen Ernstes, daß wir unsere Kandidatur zurückziehen. Unsere Parteileitung hat dieses Ansuchen mit Entschiedenheit zurückgewiesen. Mit vollem Recht. Sie hätte sonst die Weiterregierung der bürgerlichen nationalliberalen Partei auf das schwerste gefährdet.

Die Gründe, die von gegnerischer Seite vorgebracht werden, um die Zurückziehung unserer Kandidatur zu verlangen, sind zumisch persönliche Art. Auf diese gebe ich nicht ein. Persönliches darf in der Politik keine Rolle spielen. Hier handelt es sich lediglich um das Sachliche; dieses allein darf in Betracht kommen. Da wird nun von unseren Gegnern behauptet, es empfehle sich, ein Mitglied der Stadtverwaltung nach Karlsruhe zu senden. Das ist nun zunächst kein Kompliment für die hier bereits gewählten Abgeordneten, von denen mehrere dem Stadtparlament angehören. Dann aber möchte ich doch in aller Feindschaft bemerken, daß es auch außerhalb der Volkspartei Leute gibt, die zu beurteilen und zu vertreten verstehen, was das Interesse Mannheim ist und was es schließlich werden soll. Die Stadt, wenn sie ein Anliegen hat, jeweils an sämtliche Abgeordneten, welcher Partei sie auch immer angehören, niemals aber an einen Einzelnen.

Es wird weiter von fortgeschrittlicher Seite darauf hingewiesen, Mannheim III sei alter demokratischer Besitzstand. Wegen dieser Behauptung, die den

#### Zusammenfassend öffentlich ins Bewußtsein

muß auf das allerentschiedenste Einsprüche erhoben werden. Mannheim III, so wie der Wahlkreis jetzt vorliegt, ist ein ganz neues Gebilde, auf den die nationalliberale Partei genau denselben Anspruch hat wie die fortgeschrittliche. Mannheim III ist erst im Jahre 1913 geschaffen worden; er ist demgemäß weder demokratischer, noch nationalliberaler Besitzstand. Er ist etwas ganz Neues und eben deswegen muß auf diesen Wahlkreis gekämpft werden. Wenn nun in diesem Wahlkreis der Kampf zwischen zwei Parteien, die sonst im Land ein Bündnis abgeschlossen haben, hätte vermieden werden sollen, dann hätte das Mandat derjenigen Partei im zweiten Wahlgang ohne weiteres eingetauscht werden sollen, die im ersten Wahlgang die meisten Stimmen erhalten hat. Das ist ebenso logisch, wie es demokratisch wäre.

Weiter wird, um den Anspruch auf Mannheim III zu erhärten, von gegnerischer Seite hingewiesen auf die Verluste, die die Volkspartei am 21. Oktober erlitten. Die Tatsache stimmt. Wenn aber dabei behauptet wird, dies sei nicht ohne Mithilfe der nationalliberalen Partei geschehen, so muß auch dagegen energisch Verwahrung eingelegt werden. Die nationalliberale Partei ist in keiner Weise dafür verantwortlich zu machen. In Sporheim konnte der Fortschrittler nur durch die Hilfe der Nationalliberalen gewählt werden, denn die Volkspartei ist auch dort die schwächere Partei.

Und dieser Partei, die für Ihren parlamentarischen Bestand die natl. Partei in viel größerem Maße benötigt, als dies umgekehrt der Fall ist, tut hier so, als ob sie die Vertretung der liberalen Interessen gewissermaßen in Erfahrung hätte, als ob sonst niemand hier wäre, der für Freiheit und Fortschritt eintrete. Wenn Baden seit einem halben Jahrhundert als ein freies und regierendes Land gilt, so war es nicht das Verdienst der Fortschrittlichen Volkspartei, sondern der nationalliberalen Partei, also des Liberalismus, dem die Fortschrittliche Volkspartei hier seine „Wählgang“ zum Vorwurf machen will. Und was die Zukunft angeht, so ist darauf hinzuweisen, daß eine freiheitliche Politik nur unter führender Mitwirkung der natl. Partei gemacht werden kann.

Wir stehen jetzt vor dem entscheidenden Kampf. Der Kampf ist schwer. Wie weit wir von anderen Parteien Hilfe bekommen, hängt von diesen ab. Wie weit wir durch eigene Bemühungen Verstärkungen heranzuziehen vermögen, liegt bei uns selbst. Wir wollen uns vor allem auf unsere eigene Kraft verlassen. Alle müssen von der Wichtigkeit des Augen-

Wird, in dem wir uns befinden, durchdrungen sein. Es gilt, dafür zu sorgen, daß alle Kräfte zum Kampfe eingesetzt werden. Seit 1887 ist hier ein solch wichtiger und entscheidender Moment für unsere Partei nicht mehr eingetreten. Auf drum, auf! Sehe jeder seine ganze Kraft ein, betrachte jeder die Sache der Partei als seine eigene Sache! Kämpfe jeder morgen auf dem Blase, den ihm die Zeitung angewiesen. Die Augen unserer Freunde in ganz Baden sind morgen auf Mannheim gerichtet. Zeigen wir ihnen, daß wir morgen mit dem Schlachtruf kämpfen und sagen wollen: Sie gut national, Sie gut liberal allewege!

Langanhaltender, stürmischer Beifall begleitete den Redner an seinem Platz. Aber auch dann legte sich der Beifallsturm, den die packenden Worte auslösten, bis Herr Dr. Blum sich nochmals dankend verneigte.

**Herr Reichstagsabg. Otto Reinalth: Stuttgart.**

**Belehrte Versammlung!**

Es ist verständlich, daß wir drüben in unserm württembergischen Nachbarlande Ihrem Landtagswahlkampf mit größtem Interesse zusehen und daß uns insbesondere ganz eng das Wohl und Wehe unserer nationalliberalen Nachbarpartei berührt. Wenn ich heute zu Ihnen herübergekommen bin, so ist das nicht zu dem Zwecke geschehen, um mich einzumischen in die speziellen parteipolitischen Zustimmungen, wie Sie diese hier haben. Dies muß für mich, als einem Fremden, verschlossen sein. Es ist auch sonst im Leben nicht gut, wenn man sich als Fremder in eine Auseinandersetzung so lieber Nachbar, wie es vorhin geschehen hat, einmischt. Wenn ich heute Abend zu Ihnen spreche, so geschieht es ausschließlich, um die allgemeinen

Grundzüge unserer nationalliberalen Partei, so wie sie in Württemberg, Baden und an andern Orten bestehen, zu erklären und über diese zu sprechen, umso mehr, als man uns da und dort die Daseinsberechtigung abschreiben will.

Belehrte Damen und Herren! Man hat unsere Partei schon vielfach bezeichnet als die

**Partei der Reichsgründung**

und es ist daran etwas richtiges. In jener großen Zeit da hat sich der Liberalismus gestaltet in die zwei Gruppen, von denen die eine sich ganz entschlossen stellte auf den Boden der neuen Tatsache auf den Boden des neuen Reiches, die entschlossen war, auf diesem neuen Boden fruchtbar, positive Arbeit zu leisten, während der andere Zweig des Liberalismus nach geraumer Zeit abseits stand, nicht so recht entschlossen und Willens sich auf diesen neuen Boden zu stellen und auf dieser neuen Grundlage zu arbeiten in dem Gedanken daran, daß die Vorgänger des Liberalismus in der Zeit von 1848 aber noch früher sich das einige Reich ganz anders gedacht hatten. Die Geschichte des Liberalismus hat gezeigt, daß unser Zweig des Liberalismus

**den richtigen Weg**

gegangen ist, und der hat denn auch allmählich den Sieg errungen auf der anderen Seite.

In dieser großen Zeit des neuen Reiches, da war es gerade die nationalliberale Partei, die zusammen mit

**Bismarck**

den inneren Aufbau unseres Reiches durchgeführt hat und ihn durchgeführt hat nach liberalen Grundzügen. Es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß die Schöpfungen jener Zeit den Stempel liberalen Geistes und liberaler Gesinnung tragen. Viel von dem, was unser heutiges Geschlecht als eine Selbstverständlichkeit ansieht, das war damals keineswegs eine Selbstverständlichkeit, sondern das mußte errungen werden in einem harten Kampfe und das mußte zeitweise auch dem eifernden Gegner abgerungen werden. Über diese Dinge, das allgemeine gleiche Wahlrecht, ein einheitliches

Reich, ein einheitliches Zollgebiet und anderes mehr, das uns heute als eine Selbstverständlichkeit erscheint, das ist eine

**Erungenschaft unserer Partei**

und ich glaube, wir haben alle Ursache, uns dessen zu rühmen. Es ist heute noch die Aufgabe unserer Partei, Trägerin des Reichsgedankens zu sein im Süden wie in den anderen Bundesstaaten. Hier war große Arbeit zu leisten, denn Sie wissen alle, mit welchem Widerstand man damals gerade bei uns im Süden zu kämpfen hatte.

Wenn man uns eine Partei der Reichsgründung nennt — was wir dankbar akzeptieren — so tauchte bei unseren Gegnern vielfach die Meinung auf, daß unsere Partei, nachdem die Reichsgründung abgeschlossen, keine Daseinsberechtigung mehr habe. Ich glaube aber, so gut wie damals, so müssen wir auch heute noch darüber wachen, daß diese Grundlage nicht verloren geht. Auch heute noch haben wir darüber zu wachen, daß beispielsweise bei der Konzentrationsbewegung des Liberalismus die Dinge nicht hinweggehen aus ihrer nationalen Grundlage. Wir haben darüber zu wachen, daß das, was uns Groß gemacht hat, in Deutschland nicht verloren geht, daß wir nicht zurückfallen in die Vorstellung einer Vergangenheit. Die Zeiten sind noch so wie damals; beinahe aber möchte man glauben, daß sie rauher geworden sind. Was wir in den letzten Jahren gesehen haben draußen im Welttheater, das ist nichts anderes, als eine fortgesetzte Verfestigung der Sache, die wir immer wieder vertreten, nämlich daß wir eine

**Partei der Grundzüge**

sein müssen. Auf dem Balkan wird mit den Rechten der Staaten und Völker nur so gewirtschaftet und von Monat zu Monat haben sich die Rechte geändert, weil sich die Macht wieder geändert hat. Wer fragt heute zu Beginn eines Krieges nach dem Status quo? Kein Mensch in der ganzen Welt fragt heute mehr darnach. Wer fragte nach dem Vertrag zwischen Bulgarien und Serbien vor Beginn des Krieges? Nach kurzer Zeit haben diejenigen, die in der Nacht zu sein glaubten, diesen Vertrag zertrümmert und die Bulgaren um den Erfolg ihres Krieges bedrogen. Und wer fragt heute noch nach dem Londoner Vertrag, der die Türkei zurückverwies auf das kleine Gebiet am Marmarameer? Und haben die Großmächte nicht gesagt: Ihr Türken, ihr dürft nicht mehr nach Adrianopel hinein. Und die Türken sagten: Wir gehen hinein und wir bleiben darin. Und die Türken sind heute noch darin und werden es auch bleiben! Das sind doch Tatsachen, über die man nicht hinweggehen kann!

Die Rechte, die wir Deutsche uns erworben haben durch deutsche Volkskraft, deutsche Intelligenz, deutsche Tüchtigkeit und deutschen Willen, die müssen wir beschützen durch

**unsere eigene Macht**

und daher hat unsere nationalliberale Partei auch in den Zeiten, wo es nicht populär war, dafür gesorgt, immer gesucht und gefordert, daß für eine eigene nationale Kultur ein Heer und eine Flotte vorhanden sein muß, die einen Angriff auf uns zu einer gefährlichen Sache machen müssen.

Wir freuen uns heute, daß unsere Gedanken weiter gedrungen sind, auch in andere Parteien hinein. Wir begrüßen es, daß insbesondere zwischen den liberalen Parteien diese alten Gegensätze im Schwaben begriffen sind. Aber wenn es so ist, so dürfen wir doch feststellen, daß wir die gerade Linie gegangen sind, während diese bei den anderen eine Wendung machen mußte, um in die Linie zu kommen. Wir haben ein Recht zu betonen, daß der Gedanke unserer Partei nie geteilt gewesen ist, und daß daher wir die Träger der Gedanken unserer modernen Reichsregierung waren und es heute noch sind.

Nun weiß man einfach darauf hin, daß unsere nationalliberale Partei von ihrer stolzen Bedeutung der 70er Jahre etwas zurückgekommen sei und man fährt dafür als Grund an, daß unsere Partei abgewichen sei von den alten liberalen Grundzügen.

Nichts ist falscher als das. Ende 70 und anfangs der 80er Jahre ist allerdings unsere Partei in Konflikt gekommen mit dem großen Bismarck und zwar deshalb, weil unsere Partei alte, liberale Forderungen verfochten hat mit großer Fähigkeit, die Bismarck nicht zugehört hätte. Auf unseren Antrag sollte eine Verantwortlichkeit des Ministeriums geschaffen werden und das hat Bismarck nicht angeschlossen. Dieses, sowie eine neue Wirtschaftspolitik war der Grund, weshalb eine Spaltung in der Partei eintrat und der linke Flügel abgewandte und später bei der fortschrittlichen Volkspartei landete. Das Ergebnis davon war, daß die Machtstellung des Liberalismus im deutschen Reich zertrümmert war. Auch dies!

**historische Tatsache**

wollen wir herausheben in einem Wahlkampf, wo uns vorgeworfen wird, daß wir die Grundzüge des Liberalismus verloren haben. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Das Gegenteil ist der Fall.

Schon im Jahre 1881 hat sich unsere Partei auf dem Standpunkt gestellt, daß die wirtschaftlichen Fragen

**Zweckmäßigkeitsfragen**

sein sollten, daß insbesondere Zollfragen Zweckmäßigkeitsfragen seien und nicht Fragen liberaler oder konserverativer Weltanschauung. Wir sehen heute, wie die fortschrittliche Volkspartei von Stufe zu Stufe wieder nicht herab, sondern hinaufsteigt auf dieses Postament der heutigen Wirtschaftspolitik und zwar, weil es sich nicht lösgen läßt, daß auf diesen handelspolitischen Grundlagen ein höherer nationaler Aufschwung unserer heimischen Volkswirtschaft eingetreten ist. Unsere Partei hat erst vor kurzem in

**Bekanntnis**

zu diesen Richtlinien neu abgelegt. Sie wird auch ferner daran festhalten. Das ein maßvoller Schutz der heimischen Produktion aufrecht erhalten werden soll, darüber besteht gar kein Zweifel. Jeder Stand hat es allmählich erkannt, daß in seinem Stimmgabel eine gewisse Macht zur Durchsetzung von Berufsinteressen und Sonderinteressen liegt. Ich möchte das durchaus nicht tadeln, sondern nur das eine herausgreifen, daß eine politische Partei die verordnete Pflicht und Schuldigkeit hat, in diesem Wirrwarr der Forderungen die Richtlinien zu ziehen und jeden Stand sein Recht zu geben. Nichts darüber hinaus, aber dieses Recht voll und ganz! In diesem Wirrwarr von Forderungen ist auch zu betonen, daß unsere Nationalliberale Partei

**den rechten Weg**

gegangen ist. Daß dem so ist, kann man beweisen dadurch, daß auch die anderen Parteien immer wieder auf dieselbe Grundlage treten wie wir. Wenn ich herausgreife die Frage der Mittelstandspolitik, die Fürsorge für den gewerblichen, kaufmännischen und Handwerkerstand, aber die Fürsorge für den sogenannten neuen Mittelstand der Angestellten in Industrie und Handel, so sind das Ergebnisse unserer Gesetzgebung, die doch zu einem guten Teile begründet liegen in den Richtlinien unserer Nationalliberalen Partei. Was die

Fürsorge für den gewerblichen Mittelstand anbelangt, so war unsere Partei tätig auf diesem Gebiete von der Schaffung des Wucherergesetzes bis zu unseren heutigen fortgeschrittenen Bestrebungen, endlich einmal das Submissionswesen auf einen guten Boden zu stellen. Unsere Partei hat vor kurzem im Reichstag den Antrag gestellt auf reichsgesetzliche Regelung dieser Frage. Unsere Partei hat mitgewirkt bei all den Bestrebungen, die untere Konkurrenz aus dem Gewerbe- und Handwerksbetriebe zu befreien und hat auch hier eine mühselige Arbeit vollendet. Aber diese Dinge mußten angefaßt werden. Es half alles nichts und mit allgemeinen Redensarten kommt man hier nicht weiter.

Ein kurzes Wort zu den landläufigen Angriffen gegen unsere Partei.

Es ist bei uns, und bei Ihnen wird es wohl nicht anders sein, daß man der Nationalliberalen Partei vorwirft, daß sie regierungsfreundlich sei. Es ist richtig, daß wir nicht auf dem Standpunkt stehen nach berühmten Mustern: Ich kenne die Gründe der Regierung zwar nicht, aber ich mißbillige sie! Diesen Standpunkt nehmen wir nie ein und wir setzen auch nicht auf dem Standpunkt, daß eine Partei von vornherein in Opposition gegen die Regierung stehen muß, sondern wir glauben, daß eine fruchtbare Arbeit am besten geleistet wird bei einem Zusammenarbeiten von Regierung und Volkvertretung und speziell von Regierung und liberalen Parteien. Daß wir auch unsere Unabhängigkeit gegenüber der Regierung gewahrt haben, dafür können aus der neueren Zeit eine Reihe von Beispielen angeführt werden. Ich erinnere an die Behandlung der Weltenfrage, wo wir klare Verhältnisse verlangten für unser Reich. Ich erinnere weiter an die Befehle der diplomatischen Posten im auswärtigen Dienste. Was es nicht unsere Partei, die hier sehr ernstlich und sehr eingehend der Regierung nun schon seit Jahren predigt, daß sie die

**bisherigen Bahnen**

verlassen muß, wenn nicht unser deutsches Reich schwere Schädigungen auf die Dauer leiden soll. Sind nicht wir es, die darauf hinweisen, daß es auf die Dauer unhaltbar ist, wenn gerade für diese Stellen ausschließlich die Beamten aus bestimmten Kreisen genommen werden.

In dem wirtschaftlichen Kampfe ist neuerdings mit großer Macht auch aufgetreten die Standesbewegung des

**neuen Mittelstandes**

der Angestellten in Industrie und Handel. Die Nationalliberale Partei kann es von sich sagen, daß sie diese Bestrebungen von Anfang an mit großer Wärme unterstützt hat, weil sie der Meinung war, daß gerade auch diese Schichten für das Gelingen und Gedeihen des deutschen Gewerbes und der deutschen Industrie von außerordentlicher Bedeutung ist. Wir haben es und frühzeitig und rechtzeitig angelegen sein lassen, um diesem Stand eine gewisse Sicherheit seiner Existenz zu verschaffen. So hat unsere Partei eifrig mitgearbeitet an der neuen Versicherungsgesetzgebung dieses Standes. Unsere Partei hat die soziale Versicherungsgesetzgebung von Anfang an unterstützt und vertreten und sie wird auch heute noch von uns befürwortet. Unser Führer

**Bassermann**

ist ja dafür bekannt, daß er immer mit Besonnenheit und Fähigkeit daran festhielt, daß an dieser Arbeit nicht locker gelassen wird, daß wir unermüdet weiter arbeiten auf dem Wege, der früher oder später dahin führen wird, auch unserer Arbeiterschaft zu zeigen, daß bei uns in Deutschland für sie ihr eigenes Vaterland besteht, weil bei uns in Deutschland das Beste und Größte gegenüber der übrigen Welt für sie geschaffen wurde. (Beifall.)

Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß unsere Fraktion des Reichstages auch in Zukunft diese Marschroute nicht verlassen wird. Unser deutsches Volk muß sich fähig als einheitliches Volk mit einheitlichen Aufgaben.

Ein Antwort gegen unsere Partei ist der, daß gelogt wird, sie sei die

**Partei der Drehscheibe.**

(Weiterkeit.) Man kann dies mit einem Scherzwort zurückweisen, denn eine Drehscheibe ist im Eisenbahnbetrieb eine ganz nützliche Einrichtung, um den Wagen wieder ins richtige Geleise zu bringen. (Weiterkeit.) Im Ernst zu sprechen: Die Sache liegt ganz einfach so, daß es unsere Partei von jeher für den größten Fehler einer Partei gehalten hat, Dogmen aufzustellen. Einer unserer bedeutendsten Männer hat einmal gesagt, Aufgabe der Liberalen ist es, die

**Zeichen der Zeit**

zu verstehen. Das wollen wir tun, und die Partei

**Feuilleton.**

**Aus neuen Jugendbriefen Kaiser Wilhelms I. von 1813.**

Unser alter Kaiser als Jüngling in den Freiheitskriegen! Dies jedem Deutschen besonders ture Bild steigt mit den blühenden Farben des unmittelbaren Lebens vor uns auf in den bisher unerschlossenen Briefen des Prinzen Wilhelm, die Hermann Gronert im Novemberheft der neuen Württembergischen Monatschrift „Der Kreis“ herausgibt. Der leidenschaftlich Anteilnehmende, ungebildig nach Taten dürstende junge Prinz äußert sich im prächtigsten Jugendfeuer und Langgestam zu seinem Freunde, dem Prinzen Friedrich von Pranten, dem es bereits verdrückt war, als Schicksalsbrüder gleich in den Freiheitskampf mitziehen zu dürfen, während unser Prinz Wilhelm zu seinem Schmerz bis zum November 1813 auf dieses beherzte Bild warten mußte.

Die Briefe des Prinzen Wilhelm an den Freund beginnen am 26. Januar 1813 aus Lützen, wo der junge Königssohn Heuze der tragischen Rückkehr der Franzosen aus Ostpreußen Schneewittchen wurde. „Kann waren wir zum Tor hinaus“, so schreibt er, „als der Zug der unglücklichen, micklig Mittel erregenden, Franzosen anging. Dies Bild ist nicht zu beschreiben. Alles was wir gehört haben, ist nicht übertrieben. Die schrecklichen rüchlichen Schmale abwechselnd mit

Blut- und Steppdecken waren hier zu finden. Die Anzahl ist nicht zu bestimmen, jedoch berichtet der Herr von Bernshöhe, ein alter Bekannter unseres Ansehens in Freiwoode, daß in den letzten Tagen über 5000 solcher Menschen durchgegangen wären. Noch begegneten wir den Bayern, welche wir vor einigen Tagen in Berlin sahen. Es kam einem sonderbar vor unter allen den Trümmern der großen Armee einmal wieder ein angelegtes Corps zu sehen. Ferner begegneten wir 31 Kanonen, welche von G. Frin kommen. Man sagt, man räume G. Frin und verlasse die Oder.“

Im April ist der Prinz mit dem König in Breslau und erlebt die großen Tage der Erhebung mit. Er befißt auch bald ins Feld zu kommen? „Die erste Schlacht gewonnen, so sind wir bei Ems. Dies muß wohl in vier Wochen, höchst in, entschieden sein.“ Aber inzwischen ist schwer, zu Hause zu bleiben: „Was bemerkt ich Dich, allen diesen Anbel mit angesehen zu haben und um — — — will mit!“

Prinz Friedrich wird am 9. April konfirmiert, und Prinz Wilhelm beschließt ihn dazu, aber noch mehr beneidet er ihn, denn er muß noch auf die Konfirmation und damit auch auf das „Tänzchen mit den Franzosen“ warten: „O Gott! Wann ich Dir folgen; ich weiß nicht, was ich drum geben würde. Dauert es noch künftig Jahr fort, so soll mich auch kein Mensch davon abhalten. Carrier nach zu kommen. Hattsch!!! Linzburg. Die ersten Vorberer errungen! Vielleicht auch

das erste schontze Kreuz. Meine Freude ist unbeschreiblich. Dazu kommt, daß Genschoon über ist, und den Dir, wir werden wahrscheinlich in einigen Wochen nach Berlin zurück gehen.“ Und dann schließt er: „Wir haben lange keine Nachrichten von Blücher. Schreib Du mir recht oft. Hoff, hoff, hoff, wird es bald gehen. Bring deine Gedanken mit zurück. Gewöhnliche Empfehlungen. Dein Dich ewig liebender treuer Freund Wilhelm.“

Man hört ordentlich die sehnsüchtigen Blicke, mit denen der junge Königssohn in Breslau die bunten Bänder der durchmarchierten Truppen betrachtete, wenn man in seinen Briefen genau, durch Zeichnungen erläuterten Beschreibungen russischer Uniformen, verschiedener Orden und vor allem des Eisernen Kreuzes begegnet, das ihm wie seinem Freunde als höchster Preis der Tapferkeit erscheint. Er erkundigt sich bei dem Prinzen Friedrich öfters nach „seinem Bataillon“ und wie es sich in den Schlachten verhalten habe. „Hoff Du Dich getrost, mein Bataillon zu sehen?“ Nicht es in dem Briefe vom 1. Mai 1813. „Die Schlacht welche geliefert wird, wird gewiß sehr blutig sein. Gott gebe und nur Glück. Er tut es gewiß, denn es ist ja der gerechteste Kampf welcher je gekämpft worden ist. — Ich Dein Wunsch nicht vielleicht etwas zu vorreißig, zu bleiben, wenn die Schlacht unglücklich geht? Dein lieber guter Bruder ist bei guten und bösen Schlachten zugegen gewesen, und nie hat er sich, glaub ich, den Tod gewünscht; zwar ist dieser

Kampf der letzte um die Existenz; doch können mehrere Schlachten folgen welche unglücklich ausfallen; nicht eher als an den Ufer des Niemens wünschte ich mir den Tod. Denn alsdann müßten wohl nicht große Hoffnungen mehr zu legen sein. Doch so geht es, wenn es nicht anders Gottes Wille ist, nicht kommen. Verlieren wir diese erste Schlacht, so können wir uns, wenn wir nicht wieder den Kopf verlieren, hinter der Rube sehr gut wieder halten. Die Erde möge alsdann wohl schwerer zu halten sein, wegen Roggeburg, Torgau usw. Die Ober aus demselben Grunde. — Du kannst Dir nicht denken wie begierig wir sind, der doch gewiß vorgefallenen Schlacht Kundung zu wissen. Glück! Sie, wie entschuldigend. Oesterreich erklärt sich dann; der Abband (der größte Teil) ebenfalls. Was sind das nicht für Vorteile. Umgekehrt, so legen die Völkern wieder los. Aus unserer Fahrt noch Jobthen ist heute nicht geworden; das Wetter ist zu trübe. Morgen schreib ich dem König, ich bitte ihn uns zu erlauben, die Festungen und das Gebirge zu sehen. Welche Freude wenn er es uns zugest. Wie viel lieber wünschte ich aber nicht, bei euch zu sein. Ich glaub es wird künftiges Jahr wirklich dazu kommen, denn ich denke mir, der Kampf wird sich in die Länge ziehen.“

Und am 5. Mai schreibt er: „Weiter, weiter, Fried. Meinen herzlichsten Glückwunsch zu dem ersten Tag nach Canons-Douner. Ist nicht besser als bei Crostante tanzen? Hoff, hoff, hoff.“

den der Zeit versehen. Doch will ich über diese Dinge nicht näher eingehen.

Sie in Mannheim sind eng verbunden mit unserer modernen Wirtschaftsentwicklung. Sie stehen in direkter Verbindung mit dem Weltmarkt und damit mit der Weltpolitik. Sie müssen doch ganz besonderes Verständnis haben für die klaren Richtlinien unserer Nationalliberalen Partei. Wenn Sie daher ohne Vorurteil die Dinge prüfen, so müssen Sie zu dem Ergebnis kommen, daß wir vertreten können die Interessen Ihres badischen Landes, und Ihre Stadt Mannheim in der Hand eines Bestrebers der Nationalliberalen Partei gut aufgehoben ist. Und ich möchte dieser meine persönlichen Überzeugung dahin Ausdruck geben, daß, wenn Sie Ihre Wahl nach dieser Richtung treffen, daß sicherlich kein Schaden sein wird für den weiteren Aufschwung und für das Glück Ihres schönen badischen Landes und des Gewerkschafts der Stadt Mannheim (Rechtsanwalt, langjähriger Beisitzer).

Nachdem in der Diskussion niemand das Wort an den Ausführungen der beiden Referenten geknüpft hatte, betrat

**Herr Stadtrath Professor Drosch** das Rednerpult, um in einer schwingvollen Ansprache folgenden anzuführen:

Die heutige Versammlung, das dürfen wir ohne Nebertreibung ausprechen, ist eine hochwürdige Kundgebung des Willens der Wählerschaft des Wahlkreises Mannheim-Stadt III. Und dieser Willen geht dahin: Wir wollen morgen einen Mann wählen, der die Interessen des badischen Landes, die die Hauptwahlen uns gebracht und die Stichwahlen im Lande morgen uns noch bringen werden, krönen durch einen glänzenden Wahlsieg unserer Partei in Baden größter und bedeutendster Stadt, in unserem geliebten Mannheim. Wenn je ein Wahlkampf ein gerechter war, so ist es der Kampf, den wir um das Mandat in Mannheim III kämpfen.

Unserer Partei, die sich rühmen darf, die stärkste liberale nicht nur, nein, die stärkste bürgerliche Partei überhaupt in Mannheim zu sein, die sich rühmen darf, eine Volkspartei im weitesten und edelsten Sinne des Wortes zu sein, in deren Reihen alle Schichten unserer Bevölkerung vertreten sind, die sich rühmen darf, die besten und verdienstlichsten Bürger unserer Stadt zu ihren Anhängern zu zählen, dieser unserer Partei will man auf unerschütterlichen Füßen die Möglichkeit nehmen, von Mannheim aus einen Vertreter in den Landtag zu senden, will sie hier im Brennpunkt der kulturellen und wirtschaftlichen Interessen unseres Landes politisch mundtot machen zum Nachteil einer Minorität. Das ist der springende Punkt, darum dreht sich der ganze Kampf.

Wir müßten den letzten Punkt von Selbstachtung verloren haben, wollten wir nicht wie die Löwen um unser gutes Recht kämpfen. Wir Mannheimer Nationalliberalen sind doch weit her, nicht dazu da, um der Fortschrittspartei hier in Mannheim gut machen zu helfen, was ihre verkehrte Politik ihr im Lande gebracht hat.

Und das Verlehen der fortschrittlichen Politik in diesem Wahlkampf bestand darin, daß die Fortschrittler wußten, man könne die Politik eines ganzen Landes nach den Ideen einer handvoll Freigeistler orientieren. Das ist der Rubel Kern, darüber ist die fortschrittliche Volkspartei unter die Räder gekommen, aber dafür können wir doch nicht. Darum kann man doch nicht die Verpflichtung herleiten, daß wir Mannheimer Nationalliberalen und nun opfern sollen, nur um der Fortschrittspartei es zu ermöglichen, im neuen Landtag überhaupt eine Fraktion bilden zu können. Und vollends gar einen Mann opfern sollen, der weit über den Rahmen unserer Partei hinaus durch seine Persönlichkeit, sein maßvolles Programm und die vornehmliche soziale Arbeit seiner Politik die Sympathie größter Kreise unserer Bürgerschaft in steigendem Maße sich er-

warum habe ich diesen ersten Sieg nicht mit euch teilen können, Heiß, lustig, hochheiß, Jude, Victoria! ... Ist Rey wirklich geliebt? Wor Salanas dabei? Nein wie froh ich bin, Gott hat und Sie gegeben, er wird es noch öfter thun. Wie kann ich mich noch vorstellen. Wieu, Dein Dich heiß liebender treuer Freund Wilhelm."

Am 8. Mai gratuliert er dem Freunde nochmals zu der glücklich überstandenen Schlacht: "Wie blutig muß sie gewesen sein! Viele braven Leute hab ich schon kennen hören. Wie lieb ist es mir, daß die Herzen ordentlich rein gewesen sind, und sich schon wie alle andern geschlagen haben; ich glaube es gleich, aber sonst berüchtelt Sie Ihre, die Herzen betrockneten sich immer als ganz etwas anderes. ... Es muß ein sonderbares Gefühl sein, solche Verluste, die man erleidet nur 5 Minuten nach gehen hat, mit einem mal so lieben zu sehen. Meine armen Väter! Sie lassen sich aber sehr brav geschlagen haben. ... Morgen ist Leben. Die Cannonen werden gelad. Das wird euch gar nicht mehr interessieren, nachdem ihr sechs Stunden im Feuer gehalten habt. Kein was beneide ich euch."

Der Frühlingsschlag geht vorüber; nach dem Waffenstillstand sehen die entscheidenden Kämpfe ein. Feind Wilhelm muß noch immer von ferne zusehen. "Wie festig ich bin über alle die himmlischen Siege," schreibt er am 28. September, "kannst Du Dir denken, aber auch jedesmal möchte ich vor Kerzer weinen, nicht dabei sein zu können. Plagen möchte ich. Bobabob! Du verflucht-

wurden hat. Betragen von diesen Sympathien, die sich morgen in rechte Bereitwilligkeit umsetzen werden, hoffen wir, einen glänzenden Sieg in Mannheim III zu erringen.

Ich schreibe mit einer Variante eines bekannten Ausspruchs des in diesen Tagen viel gefeierten Reichstags-Vorwärts:

Mannheim III ach hier!  
Den Finger drauf, das nehmen wir!  
Mit begeistertem Beifall quittierte die Versammlung viele markante Ausführungen Prof. Drosch.

Herr Rechtsanwalt König fährt zum Schluß aus: Es scheint sich niemand mehr zum Wort melden zu wollen und damit kommen wir zum Schluß unserer heutigen Versammlung. Ich glaube, jedermann ist froh, daß der Wahlkampf nunmehr seinem Ende entgegengeht. Wir alle stehen unter dem Eindruck: Der Wort sind genug gesprochen, laßt uns endlich Toten sehen.

Und alle, die mit uns gehen, sie werden aufgerufen, ihre Tätigkeit morgen zu vereinigen zur gemeinsamen Tat, zur Tat der Wahl unseres Dr. Blum.

Die Versammlung dankte nochmals dem letzten Appell des Mannheimer Parteiführers mit lebhaftem Beifall.

### \* Unsere Handwerker und Gewerbetreibenden

wählen heute Herrn Dr. Blum. Und warum wählen Sie ihn? Weil er einer Partei angehört, die für die Interessen des Handwerkers und Gewerbetreibenden bei jeder Gelegenheit tatkräftig eingetreten ist, sowohl im Reichstag, wie im Landtag, wie in den städtischen Körperschaften, die auf dem Gebiet der Handwerkerergänzung hervortretendes geleistet hat und auch für die nächste Zeit verschiedene im Interesse der Handwerker liegende gesetzgeberische Aktionen ins Auge gefaßt hat. Die Nationalliberalen waren stets mit die wärmsten Freunde der Handwerker und Gewerbetreibenden sowie des ganzen Mittelstandes.

Aber die Handwerker und Gewerbetreibenden wählen Herrn Dr. Blum nicht deshalb, weil er ein Mann ist, der Verständnis für ihre Äußerungen und Beschwerden, für ihre Wünsche und Forderungen hat und für diese jederzeit tatkräftig eintreten wird, weil er mitten im Volke lebt, mit ihm fühlt und denkt und deshalb stets auch für die Handwerks- und Gewerbetreibenden ein offenes Ohr haben wird. Die Handwerker und Gewerbetreibenden sind keine politischen Windfahnen, die sich beliebig hin- und herbewegen, wie die Fortschrittler und ihre Wortführer anzunehmen scheinen, sondern es sind feste, überzeugungstreue, im harten Lebenskampf gehärtete und erprobte Männer. Das wird sich am heutigen Wahltag aufs neue erweisen.

### Zahlreiche Handwerker und Gewerbetreibende.

### Eigentümliche Geringschätzung.

Die Mannheimer Demokraten haben in ihren Flugblättern immer so besonders hervor, daß der Kandidat der nationalliberalen Partei Realgymnasiumsleiter Dr. Koch, wollen damit natürlich sagen, daß ein solcher weniger geeignet zum Volksvertreter sei als ein praktischer Geschäftsmann. Diese Geringschätzung berührt höchst eigentümlich, da sie selbst doch Schulmänner unter sich haben, wir brauchen nur an Namen wie Professor Summei, Professor Helbing und den verstorbenen Real-

Wimil (Spitzname des nur drei Tage älteren Bringen Rabitzsch); kommt Du mir richtig zuvorkommt! Den Wien August, auch den 17. kann ich mir recht denken. Schade, daß Du nicht bei Klein warst, um ein Bildchen mit zu haben. Schade, daß Du nicht mehr bei der Frontgarbe bist; das ist doch ein hübsches Leben. Dein Haupt-Quartier Siedeln Sende ich Dir gar nicht, wohl aber die Adresse am 17. bei Gula; (Hurrach) Das muß göttlich gewesen sein. Was macht das eiserne (Zeichnung des Eisernen Kreuzes), mach Dir's bald an!" "Am März, ach Gott, wie lange noch, denk ich, soll meine Confirmation sein;" heilt es weiter, "im Frühjahr - ach da ist ja alles vorbei. - Dann, im Frühjahr komme ich erst."

Selig ist er darüber, daß ihm der König, sein Vater, einen sehr trohen Brief geschrieben habe; Feins Friedrich hatte ihm mitgeteilt: "Es sei eine Ehre, wenn Du den König zu sehen, wie habe ich ihn so gesehen, zuweilen Hilfe, wie Du wohl weißt, wenn ihm etwas im Kopfe liegt, aber die meiste Zeit außerordentlich zufrieden und lustig."

### Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Theater-Kreis. Morgen findet die erste Wiederholung von "Rosario" statt. Bei dem am 1. November stattfindenden Jubiläum des R. R. Ammerlingers des Siegal in Verdis "Aida" singt Jodanna Vasse zum erstenmal die Partie der "Amneris". Die Belegung der Hauptrollen in Hofmann's

gymnasiumsleiter Heimbürger zu ernennen. Diese Geringschätzung also ist recht sonderbar und angesichts der Verhältnisse in der Volkspartei mehr als lächerlich. Um dem Gegner zu schaden, legt man eigene angelegene Parteifreunde herab.

### Ein irreführendes Flugblatt.

Aus dem Wahlkreis Mannheim-Land wird uns geschrieben:

Hier wird zur Zeit ein Flugblatt verteilt, in dem angeblich (laut Unterschrift) "Viele Protestanten" auffordern für den erst protestantisch empfindenden Pfarrer Karl zu stimmen und die Großblockabmachungen nicht zu halten. Unseren Parteifreunden wird der Wert dieses "protestantischen" Flugblattes sofort klar werden, wenn wir ihnen verraten, daß es vom Zentrum verfaßt, vom Zentrum verteilt, vom Zentrum verhandelt wurde. Wir bitten unsere Wähler sich nicht durch derartige Mandate irremachen zu lassen und heute getreu dem Großblockabkommen zu wählen. Mit der Unterstützung, die wir Nationalliberalen in Mannheim-Land und in weiteren 4 Bezirken der Sozialdemokratie gewähren, unterstützen wir gleichzeitig 8 nationalliberale Kandidaten in anderen Bezirken! Das müssen und wollen wir bedenken und darum darf und wird heute keine nationalliberale Stimme anders fallen als getreu dem Großblockabkommen, das getreu durchgeführt den Mandatsbesitz der nationalliberalen Partei von 17 auf 20 erhöhen wird!

### Aus den Landbezirken.

Gestern fanden sozialdemokratische Wählerversammlungen in Hockenheim, Schwepingen, Friedrichsfeld und Ebingen statt. Ueberall erklärte der Führer der örtlichen nationalliberalen Organisationen, daß sich ihre Freunde streng an das Abkommen halten und für die Kandidaten Koch bzw. Weisgold stimmen werden. In Iffesheim lagte eine besondere nationalliberale Versammlung, in der der juridirektore natl. Stichwahlkandidat Bohrmann seinen Wählern bestens dankte und zur Einhaltung des Blockabkommens aufforderte.

### Der Kampf um Heidelberg 2.

— Heidelberg, 29. Okt. Das Zentrum hat für die Nachwahl in Heidelberg-Stadt die Parole "Wahlenthaltung" ausgegeben. Der Zentrumskandidat, Oberstaatssekretär Schneider, erhielt bei der Hauptwahl 644 Stimmen. Die sozialdemokratische Kandidatur wurde dem Stichwahlabkommen gemäß zurückgezogen, demnach hat der nationalliberale Kandidat Dr. Koch (1469 Stimmen) nur die 223 Stimmen des Kandidaten der Wirtschaftlichen Vereinigung Altenbach gegen sich. Von dem Kandidaten Altenbach erzählt der ultramontane "Pfälzer Bot", daß dieser Herr, welcher langjähriges Mitglied der Zentrumspartei war von der Partei ausgeschlossen worden ist. Weiter meint das Blatt: Diese Leute (die solche Sonderkandidaturen unterstützen) sollten doch allmählich einsehen, daß sie mit ihrer Wirtelpolitik und ihren Lutztreibereien nur ihre eigene Partei schädigen, ohne jemandem zu nützen.

"Die im Schatten leben" ist folgende: Bismarck - Toni Wille; Trina - Thilo Gummel; Pöhl - Margarete Kötter; Hansgen - Alice Villo; Wittkop - Marcel Brom; Jan - Max Steudemann; Schürmann - Emil Hecht; Tilsdorf - Max Gräber; Verkehrsleiter - Wilhelm Reimer; Vangelhardt - Harry Liedtke; Dr. Bunderlicher - Walter Lang; Wittbräute - Alexander Kötter; Regier - Emil Reiter.

Operetten-Abend im Hofgarten. Die Hofgartenkommission veranstaltet am nächsten Sonntag, 2. November, abends 8 Uhr im Hofgarten einen operetten-Abend, zu welchem namhafte Künstlerinnen und Künstler des hiesigen Hoftheaters in liebenswürdiger Weise ihre Mitwirkung angebot haben. Die Damen Emma Lauffen und Ulrike Klinger, die Herren Max Weiss, Alfred Lindner und Carl Marx werden in trauter Abwechslung eine Reihe der beliebtesten Solosonges, Duette und Terzette aus älteren und neueren Operetten zu Gebote bringen und den Darbietungen dadurch noch einen erhöhten Reiz verleihen, daß die Künstler im Rollen des Stückes auftreten.

Die Direktion der Festspiele, die teilweise vom Orchester, teilweise vom Klarinetten begleitet werden, hat Herr Hofkapellmeister Guth übernommen. Das Orchester stellt die Kapelle des hiesigen Grenadier-Regiments unter Leitung des 1. Musikleiters Herrgott eintritt 30 Flg. Karten in den bekannten Vorverkaufstellen.

Konzertnotiz. Bräulein Koch, die kürzlich mehrere Lieder in dem Konzert des Gesangsvereins "Concordia" in Ludwigshafen-Friedelsheim zum Vortrag brachte, erhielt ihre Ausbildung bei Frau R. H. Richter.

Nationalliberale Wählerversammlung. N. Heidelberg, 29. Okt. Zum letzten Appell hatte die nationalliberale Partei heute abend in den "Landshäuser", eine Versammlung einberufen, in welcher Herr Rechtsanwalt Dr. Schöch den Vorsitz führte.

Der Kandidat des 65. Wahlkreises, Oberstaatssekretär Dr. Koch, mit Beifall begrüßt, leitete seine Rede ein mit dem Hinweis darauf, daß ein zweiter Wahlgang in Heidelberg II notwendig geworden sei, weil 168 Wähler nicht Lust oder Zeit gehabt hätten, am 21. zur Wahlurne zu gehen. Er wies auf die im Anschluß an diese Bemerkung den Heidelberger ihre politische Lässigkeit vor, die mit dem Gefühl resultierte, in der "Dachburg" des "Liberalismus" zu liegen. Heidelberg habe in Stichwahl von 1909 nicht erreicht trotz der Zunahme der Wählerschaft um rund 100 Stimmen.

In der Besprechung des Ausganges der Hauptwahl äußerte der Redner, der Triumphe des Zentrums müsse ruhig zugegeben werden. Sehr treffend und wirkungsvoll kennzeichnete der Redner dann die "wechselvolle" Politik des Zentrums in den letzten 40 Jahren und hob hervor, daß das Zentrum durch seine vorzügliche Taktik und seine Fähigkeit, zum Teil auch durch allerlei Zufälligkeiten den Wahlerfolg zu erlangen habe, daß aber an Stimmenzahl der Großblock immer noch um 30 000 dem Reichsblock überlegen sei. Die nationalliberale Partei habe um 6000 Stimmen zugenommen; bei einer Wahlteilnahme hätte der Zuwachs mit Wahlfähigkeit doppelt so groß sein können. Redner wies mit, er habe ausgerechnet, daß unter den bei der Hauptwahl abgegebenen nationalliberalen Stimmen etwa 3600 fortschrittliche seien; unter den Stimmen der fortschrittlichen Reichspartei dagegen 8900 nationalliberale.

Unter Hinweis auf bayerische Juristen charakterisierte der Redner in eindringlichen Worten die nicht hoch genug anzuschlagende Gefahr einer Zentrumsmehrheit im Landtag. Er zeigte, wie besonders die Schule durch die Kulturarbeit des Zentrums und Jesuitismus gefährdet ist. Die Simultanschule brauche gar nicht erst abgeschafft zu werden, — auch innerhalb der Simultanschule würde sich der "begleitende" Einfluss des Zentrums bald zeigen, wenn es nur erst die Herrschaft über die Schule hätte. Darum sei die Lösung des 30. Oktober: alle Kräfte anbieten, um eine Zentrumsmehrheit zu verhindern.

Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit einem Appell an die Wählerschaft, vollständig an der Wahlurne zu erscheinen. Es müsse nicht nur ein Erfolg, sondern ein großer Erfolg erlangen werden im 65. Wahlkreis, damit alle "Außenstehern" für die Zukunft die Lust zu weiteren Kandidaturen gründlich vererbe.

### Deutsches Reich.

— Die Frage der Abgrenzung von Handwerk und Industrie. Der Reichsminister hat an den Zentralverband deutscher Industrieller, den Bund deutscher Industrieller und den Deutschen Handwerker-Einladungen zur Teilnahme an einem Amting, den 17. November, vormittags 10 Uhr, im Reichsamt des Innern stattfindenden Besprechung über die Frage der Abgrenzung von Handwerk und Industrie eingeladen. Der Gegenstand der Beratung wird im wesentlichen die Darstellung der deutschen Handwerks- und Gewerkschaften vom 5. Oktober 1912 betreffend Abänderung des Handwerkerergesetzes vom 26. Juli 1897 bilden. Diese Denkschrift enthält auch weitere Wünsche. Der Reichsminister hat sich bei den erwähnten Organisationen gegenüber bereit erklärt, die Besprechung auch auf einige dieser weiteren Fragen zu erstrecken, falls ein Wunsch nach dieser Richtung bis bestehen sollte.

### Aus Stadt und Land.

\* Mannheim, den 30. Oktober 1913. Die Bibliothek der Handels-Hochschule mit der Bibliothek der Handels-Kammer haben soeben ein Verzeichnis der neu angeschafften Bücher herausgegeben, das die

Konzert-Begleit. In der jugendlichen Sologerin Annie Regel und Offenbach's R., die sich gefreut mit dem Solisten der vorjährigen 6. musikalischen Akademie, Alfred Oesch, im Hofgarten vorstellte, konnte man ein solches Geistesleben kennen, das noch zu großen virtuellen Tönen berufen sein dürfte. Denn bei Annie Regel's Veranstaltung wurde nach der inhaltlich virtuellen Seite als zur geschicktesten dieser Solisten, ergab sich schon an ihrer Wahl.

Tad etwas inhaltliche Programm verzeichnete in volkstümlichen Gaben Wienand's 2. Konzert in D-moll, keine Streifenstücke, sondern ein Programm und Burmesers bearbeitenden Gabe, sowie Soli-Solo ebenfalls plakat virtuose Interpretation von Rondo capriccio op. 28. Die Interpretation erweist in all diesen Gaben eine sorgfältig ermittelte Tendenz vor allemhin Begabung, ein virtuosenhaftes Temperament und hübsches Vortragstalent. Keine Instrumentalfertigkeiten und merke Tongebungen in den Fingern wie ein Gedächtnisfehler im Capriccio von Beethoven dürfte auf Verwegen zurückzuführen sein. In Gabel-Burmeser's Klänge entfaltete die Sologerin einen großen, geschmackvollen Vortrag und gab Coucou-Artikler's "Schiffman et Rigaudon" gab H mit elegantem Gehör. Dem letzten Beifall entsprach die sympathische Künstlerin mit Dorothea's "Gloriette".

Kirchhof Oesch hat und in der Brautwahl 5-mal-Sonate gefreut etwas enttäuscht. Die Aufführung war denn doch trotz hübscher Einzelzüge zu schwach. Mit Temperament und Virtuosität allein und sei sie noch so groß, erschöpfte man Brautwahl nicht. Auf der vollen Höhe seiner Vortragstaktik fand der hochbegabte technisch hervorragende Pianist erst wieder im 1. und 2. Scherzo von Chopin, dessen Schönheiten in sehr empfindlichem Spiel zum vollen Vortreten kamen. Hier zeigte der Beifall mit Recht die

Monate Juli—September 1913 umfaßt. Das Verzeichnis wird in der Bibliothek der Handels-Hochschule, A 3, 6, in der der Handelskammer, B 1, 7, abgegeben. Es sei darauf hingewiesen, daß beide Bibliotheken auch weiteren Kreisen zur Benutzung zugänglich sind; die näheren Bestimmungen sind in der Benutzungsbildung enthalten.

Die Stichwahlresultate werden wie bei der Hauptwahl heute abend auf der großen Platte projiziert, die gegenüber unserem Geschäftsbaue wieder aufgespannt wird. Ebenso werden die Wahlergebnisse von hier und aus dem Lande wieder durch Extrablätter bekannt gegeben.

Tiefdruckbeilage Nr. 4. Der Gesamtauflage dieser Nummer liegt die Tiefdruckbeilage Nr. 4 bei, die sich durch einen besonders aktuellen Bilderreichtum auszeichnet. Die Abbildungen, die von neuem zeigen, in welcher hervorragender Weise sich das Tiefdruckverfahren für künstlerische Illustrationen eignet, werden durch mehrere Aufnahmen von den Festlichkeiten anlässlich der Einweihung des Völkerschäfersdenkmals eingeleitet. Von lokalen Ereignissen ist die Einweihung des renovierten Heims der Mannheimer Liedertafel in die Festgehalten. Wir bemerken auf den nächsten Seiten den Festsaal, dessen prächtige Innenausstattung hervorragend schön wiedergegeben ist, und darunter mehrere Hauptpersönlichkeiten der „Mannheimer Liedertafel“, die beiden Ehrenpräsidenten Källmer und Tröschinger, die beiden Vorsitzenden Seidler und Kramer, den neuen Dirigenten, Herrn Musikdirektor Edgar Hansen, sowie Herrn Architekt Friedrich Steiner, der den Umbau des Liedertafelheims so ausgezeichnet geleitet hat. Alle diese verdienstvollen Persönlichkeiten sind mit großer Porträtreue wiedergegeben. Der heimische Flugport kommt zu seinem Recht durch zwei Abbildungen des Flugzeug Klein mit seinem Apparat auf der Felsenheimer Insel, während an die unermittellichen Herbstfesttage des „Genexio“ ebenfalls zwei charakteristische Abbildungen erinnern. Sogar der Dürckheimer Wurstmarkt mit seinem froh bewegten Volksleben ist durch eine fein erfaßte Szene im Wilde bereichert. Der Insektentanz zeigt sich ebenfalls durch eine künstlerisch vollendete Ausführung aus. Hier zeigt sich diesmal besonders, daß die Beilage ein Insektentanzorgan von bedeutendem Wert ist. Wie sind der festen Überzeugung, daß unsere Abonnenten die neue Beilage gebührend bewundern und sie als topographisches Kunstwerk gern zu den bereits erschienenen Nummern in die Sammelmappe legen werden.

In dem schweren Radlerunfall, der sich gestern nachmittag beim alten Rathaus ereignete, ist noch mitzuteilen, daß der Verunglückte, der Herr Johann Seeger, Inhaber der Restauration „zum grünen Hof“ in G 3, 3 auf seinen Wunsch nachhause gebracht wurde, nachdem er im Allgemeinen Krankenhaus verbunden worden war. Glücklicherweise liegt bei den Kopfverletzungen, die allerdings schwerer, aber nicht lebensgefährlicher Natur sind, ein Schädelbruch nicht vor. Herr Seeger, der bei vollem Bewußtsein ist, liegt außerdem noch über Schmerzen im Schenkel. Die ärztliche Untersuchung mit aber noch feststellen, ob an dieser Stelle ebenfalls eine schwerere Verletzung vorhanden ist.

Töblicher Unglücksfall. Durch seinen jugendlichen Uebermut mußte der 24 Jahre alte Karl Wild, dessen Eltern in Waldhof, Marktstraße 11 wohnen, sein Leben einbüßen. Der Junge kletterte Dienstag nachmittag 2 Uhr an einem Neubau an einem Rande hinauf, kletterte an einer Höhe von 8 Meter hoch und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Im Krankenhaus verbracht, ist er dort gestern nachmittag 4 Uhr gestorben.

Das Fest der goldenen Hochzeit beginnen gestern in Heidelberg in erfreulicher Fülle. Herr J. W. Schäfer und seine Gemahlin eine eh. Himmelsmann vom Schwabenheimer Hof. In Dittmar M. Danbergschloßheim, feierte das gleiche Fest Wäldermeister Theodor Böttch mit seiner Gemahlin Franziska Kraul.

Die Wittwitin hatte in ihrem Bruder am Montag einen nicht immer künstlerischen Ansprüchen genügen. Zwei populäre Klavierabende von Friedrich Hüdel.

Wie wir erfahren wird der hier sehr geschätzte Pianist Friedrich Hüdel, der vor einigen Jahren und an 9 Abenden sämtliche Sonaten von Beethoven vortrug und vergangenem Winter in Berlin, München und Frankfurt a. M. schöne Erfolge erzielte. Dieses Jahr den Komponisten Beethoven, Schubert, Schumann, Chopin und Liszt je einen besonderen Abend widmen. Die Konzerte finden im Konzertsaal der Hochschule für Musik statt, und zwar das erste (Beethoven) bereits am 12. November, abends 8 Uhr. Der Künstler hat unter den Werken renommierter Meister die hervorragenden zum Vortrag ausgewählt. Ferd. Hedel.

Mademische Nachrichten. Aus Raxibunde wird und berichtet: Dr. Ing. Martin Woll und Herr R. mit Genehmigung der Ministerien des Kultus und Unterrichts die Realien als Grundbesitzer in der Abteilung für Architektur für das Fach der Hochbaukonstruktionen an der Technischen Hochschule zu werden.

Verhütung einer Kindsmörderin. In St. Leon wurde durch die Gendarmerie die 18 Jahre alte Ida Steg Müller wegen Kindsmord verhaftet. Sie hatte in Mannheim, wo sie heidentlich war, ihr 10 Tage altes Kind in den Rhein geworfen, in dem es ertrank.

Submissionsblüten. Eine kaum glaubliche Submissionsblüte zeigte sich bei der jetzt erfolgten Eröffnung der Angebote auf die Ausschreibung eines Jemenkanals nächst dem neuen Darmstädter Friedhof. Während das niederste Angebot etwa 31000 M. betrug, verlangte der Höchstfordernde den Betrag von M. 84000. Welcher von beiden hat sich da verrecknet? — Bei der Weinholmer Eisenbahnbaubehörde fand dieser Tage die Vergabung der Erd- und Betonarbeiten für die Erweiterung des Bahnhofs in Friedrichsfeld statt, an welchem Ausschreiben sich 16 Firmen beteiligten. Niederschlagendste war ein Baumunternehmer in Weinheim mit 24506 M. und Höchstfordernde ein Baumunternehmer aus Würzburg mit 78975 Mark. Die Differenz zwischen dem niedrigsten und höchsten Angebot beträgt in diesem Falle 130 Prozent, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß die Baumaterialien seitens der Bauverwaltung selbst gestellt werden, so daß es sich für die Unternehmer nur um Lohnauslagen handelt.

Beleuchtung des Hambacher Schlosses. In der am Sonntag anlässlich der Jahrhundertfeier der Befreiungskriege auf dem Hambacher Schloss vom Pfälzer Waldverein und Hambacher Bürgern veranstalteten Beleuchtung hatte sich eine überaus große Zuschauermenge aus Nah und Fern eingefunden. Um 7 1/2 Uhr kündeten der Aufstieg der Raketen die Beleuchtung an. In großer Menge würden sie von außen der gegen die abstrahlende Freiheitsblüte geschleudert, wodurch die Beleuchtung des Schlosses gut markiert wurde. Zwischen waren die Fensterreihen durch im Inneren der Burghöhe angezündete Nebelkugeln freigegeben. Mächtig schossen aus aus dem Inneren des Schlosses eine Menge Raketen und Leuchtbomben, die die ganze Burg gleichsam zu sprengen drohten. Zum Schluß der Beleuchtung kam die alte primitive Steinwaage in vier bengalischer Beleuchtung auf. Die Silhouette der Burg hob sich in dem greifroten Schein wunderbar ab.

Wundwundliches Wetter am Freitag und Samstag. Von der Depression im Westen lösen sich Teilwolken ab, die sich in der Richtung nach Mitteldeutschland bewegen und auch unser Gebiet freieren. Für Freitag und Samstag ist weiterhin veränderliches, aber noch meist trockenes und mildes Wetter zu erwarten.

Polizeibericht

Polizeibericht vom 30. Oktober 1913. Töblicher Unglücksfall. Der im gestrigen Polizeibericht erwähnte 24 Jahre alte Knabe von Waldhof, welcher am 28. d. Mts. beim Einportkletteln an einem Rande etwa 8 Meter hoch herab in den Hof stürzte, ist gestern nachmittag 4 Uhr im Allgem. Krankenhaus gestorben.

Unfälle. Im Hofraum Schwelingerstraße 4 fiel am 28. d. Mts. einem 14jährigen Knaben eine Axt auf das linke Bein und verursachte ihm einen Oberschenkelbruch. — Am 28. d. Mts. geriet ein 14-jähriger Knabe in einer Metzgerei in T 7 mit dem rechten Belege in eine Wandfläche und trug eine erhebliche Verletzung davon. — Ein 4 Jahre alter Knabe von hier brach gestern abend beim Spielen am rechtsseitigen Radarmband den linken Arm zwischen die Pulver zweier Eisenbahnwagen, wobei ihn der Laterarm gebrachen wurde. — Im gestrigen nachmittag 1/2 Uhr ein verheerender Sturm mit seinem Hagel aus Marktsdorf (altes Rathaus) die Dreiecksstraße überzogen wollte, wurde er von einem Straßenbahnwagen erlitt, zu Boden geworfen und 4-5 Meter weit verschleift. Er erlitt dabei schwere Kopfverletzungen. — Gestern nacht 10 1/2 Uhr brach beim Wasserturm hier ein auf der Wanderschaft befindlicher 56 Jahre alter lediger Säbter von Mainz infolge epileptischer Krämpfe zusammen und mußte ebenso wie die abtragen Verlegten in das Allgemeine Krankenhaus aufgenommen werden.

Verhaftet wurden 15 Personen wegen verschiedener freibarer Handlungen.

Vereinsnachrichten.

Verein für Volkshilfe. Heute (Donnerstag) abend 8 1/2 Uhr hielt Herr Dr. med. Max von S., leitender Arzt des Sanatoriums Ebenhausen bei München einen für jedermann hochwichtigen Vortrag über Krankheiten aus den Wohnarbeiten und Wohnräumen des täglichen Lebens. Der gewandte Redner war selber hier und wird manchem Reiz von den außerordentlich hart besetzten Vorlesungen im Realgymnasium noch in bester Erinnerung sein. In seinem heutigen Vortrag wird er die von seiner Ernährung, mangelnder Anpassung an die Umwelt und Uebermüdung herrührenden Krankheiten in gewohnt spannender Weise behandeln, so daß eine angenehme Stunde in sicherer Aussicht steht. Eintritt frei.

14. Wanderung des Oberrheinclubs. Vielgepriesen wird von Schriftstellern und Dichtern die Natur im Frühling und Sommer, länglich der Herbst bedacht. Und doch wunderliche Poesie ist doch so vielfach über die Herbstlandschaft geschrieben, die von der Arbeit des Jahres jetzt sich abschließt, zur Ruhe zu gehen, neue Kraft zu sammeln für kommenden Schaffen. Eine einzig schöne Herbstwanderung hat für den kommenden Sonntag der Oberrheinclub auf sein Programm geschrieben: eine Wanderung an der nördlichen Bergstraße, endend in Darmstadt auf der Marienhöhe mit der berühmten Künstlerkolonie. Ein Sonderzug (ab Mannheim 7.10 Uhr) bringt den Klub nach Vockenbach (an 8 Uhr). Hier beginnt die Wanderung angelehnt der in herbstlicher Stimmung flammenden Wälder, der sanft ansteigenden Berge des nördlichen Oberrheins. Nach halbtägigem Marsch in der Ebene wird das reizende Jagenheim durchquert und hinter dem hübschen Kurpark aufgestiegen zur Höhe. Ein ebener Waldpfad leitet zum Ludwigsstein mit Blick auf das zu Füßen sich breitere Seeheim und die Rheinebene, dann steigt der Pfad durch herrlichen Wald weiter auf über den 10 Wegeplatz zum Elisabethen-Turm (122 m). Auf dem Wegeplatz zieht der Waldweg weiter über den Ragnersberg, dessen Eisenmaße die Waldschnee erlöschen lassen, und kurz dahinter taucht die Ruine Frankenstein auf, die mit ihrem mehr als fünf Jahrhunderten alten Turm vor dem Burgen einen imposanten Eindruck macht. Die Besichtigung ist kurz. Ein schneller Rundgang unterrichtet über das Schicksal, länger nimmt die weitausfassende Aussicht in Anspruch. Durch ein kleines Dinterspitzchen geht man hinab nach Nieder-Beerbach in den „Darmstädter Hof“. Dort ist noch dem dreißigjährigen Fräulein das Festzelt bereit. Man lasse sich im alten, rechten Oberrheintal, das es an nichts fehlen läßt. Bislang gut und reichlich als das Weindchen (selbstgeleitet) ist nicht zu betrachten, nicht minder der Apfelwein. Nach längerer Rast geht es in schönem Tal herab, vorüber an der Trichterbrücke und hinab zum Rohlberg, einem Berg mit überaus schönem Rundblick. Dort zeigen sich schon Darmstadt's Wälder, aber denen der schlanke Ludwigsturm sich erhebt. Noch einmal geht man hinab ins Tal, dann auf zum Vordenberg mit Ausblickgerüst und nun auf herrliche Waldweiden, vorbei am hübschen Wälder-Teich, nach der Ludwigshöhe mit dem einflussreichen Niederblick auf Darmstadt und seine Umgebung. Hier oben ist Kaffeepausen noch zweistündiger Wanderung von Nieder-Beerbach. In voranzig Minuten ist man am Vordenberg, wo die Elektrische der Wälder wartet. Die noch Wunderfroh folgen der Führung schreiten den Waldweg entlang und genießen die malerischen Wälder auf die Weiden mit den hochstehenden Türmen. Sie kommen zum großen Wog, dem Darmstädter Meer, in das der Darmstädter, dann zur Künstlerkolonie auf der Marienhöhe mit ihren reizenden geschwundenen Bauten und dem mächtigen abstrich ammutenden Hochzeitsturm, der bestiegen werden kann. Am Fuße der Höhe hält wiederum die Elektrische zur Arbeit in die Stadt, deren Besichtigung den Abschluß der Wanderung bildet. Um 5 Uhr beginnt das gemeinsame Essen im Kunstmuseum, das im weit vor der Stadt gelegenen Bahnhofs. Dort sind werden alle Teilnehmer der Wanderung bis spätestens 8 1/2 Uhr gebeten, da im großen Saal Zusammenkunft ist mit der Darmstädter Ortsgruppe bei Militärkapellmeister, Gelang und Vorträgen. Die Rückfahrt ab Darmstadt erfolgt 8.15 Uhr, über Waldhof, wo der Zug für die Reichshäuser anhält. Der Fahrpreis beträgt Mark 2.30. Näheres auf den Wanderfahrten.

Ueber die Ausstellung des Entomologischen Vereins Mannheim ist noch mitzuteilen, daß u. a. noch zu sehen war der prächtig fertig funkelnde Urania erösens, eine Geometriden von der Insel Madagaskar. (20 M. Katalogwert), die dem Paradiesvogel gleichende Ornithoptera darstelt (50 M. Katalogwert), die großen prächtig

schillernden Morpho-Arten aus Brasilien, wovon jedes Stück einen Katalogwert von 20 bis 50 Mark repräsentiert. Ferner die schönen langgeschwänzten Babilos blumel, ulphes, variis und wie sie alle heißen, aus dem indo-australischen Raumgebiet. Von allen diesen seltenen und teureren Insekten verbleiben nicht allzu viele ihre tropische Heimat, weil der Gang äußerst schwierig ist, manche sollen sogar von den Eingeborenen hoch über den Gipfeln der Urwaldbäumen mit Pfeilen erlegt werden. Zum Schluß wollen Sie bitte noch erwähnen, daß der Verein in seinem Lokal Auguststraße 78, Restauration „Zum Himmelreich“, nach der Ausstellung sich abends zu einem gemütlichen Abend zusammenfand, wobei der Mandolinenklub Cäciliana Lindenhof, von dem einige Mitglieder auch dem Entomologischen Verein Mannheim angehören, den Abend mit sehr reichhaltig ausgenommenen Musikvorträgen verfröhten.

Der Deutsche Bund abholender Studenten hielt am 14. und 15. Oktober im Königs-Park-Haus in Leipzig seinen diesjährigen Bundeskongress ab. Auf dem er eine wichtige Organisationsänderung erlebte. Fortan umfaßt er keine Einzelnen mehr, sondern nur noch Vereine, die sich nach Art der bestehenden ähnlichen Verbänden „Studenten-Verein, Freiland-Freiburg u. a. korporationsähnlich zu gestalten haben. Der Bund fand ein Protokoll von Prof. Dr. Stumpe, Rektor der Universität Greifswald, wegen der Währungsfrage, die einige abholende Studenten für die Währungsfrage des Reformkongresses erließen mußten. Ferner wurde ein Ergebnisprotokoll am 14. Oktober a. W. Müller geleitet und ein Dank an Herbert Vahrenberg für sein Gedicht an die „Freidende Jugend“.

Schwerer Unglücksfall. Der 30 Jahre alte ledige Fabrikarbeiter Schaeffler vom Waldhof überfuhr gestern abend als Fahrer der der Elektrischen Straßenbahn die Haltestelle an der Kanalstraße, da er im Bogen gefahren hatte. Als er erwachte, lag er in der Kurvenstraße aus dem Wagen und stürzte zwischen den Randstein der Straße und den elektrischen Wagen, wobei er schwere Verletzungen an Händen, Beinen und Gesicht davontrug. Er wurde mittels Sanitätswagen ins Allg. Krankenhaus überführt.

Raritätenbeilage. Gestern nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr fiel eine von Friesenheim kommende Elektrische bei der Eintragsstraße und kollidierte mit einem Fußweg zusammen. An dem Straßenbahnwagen wurde eine Scheibe zertrümmert, Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Aus dem Großherzogtum. In Heidesheim, 28. Okt. Gestern wurde der Krieger von 1866 und 1870-71, Bild. Menz, zu Grade getragen unter zahlreicher Beteiligung der militärischen Vereine und der gesamten Einwohner. Nach der Predigt und dem Gebet des Geistlichen, trat der langjährige Vorstand des Kriegervereins, Herr Bürgermeister Lehmann, an das offene Grab und hielt seinen erloschenen Mitkämpfer im Kriege gegen Frankreich einen ergreifenden Nachruf, worauf die für Vaterlandskämpfer üblichen 3 Salven von den Schützen unter Kommando des Schützenmeisters abgegeben wurden. Auch ein prächtvoller Kranz wurde im Namen der noch lebenden Kriegskameraden niedergelegt.

Vergnügungen.

Kreuzertheater. ? Zoo—Zoo? Wer ist das Geschöpf mit dem eigenartigen Namen? Man kann nur seufzen sagen, daß Zoo—Zoo seit einiger Zeit die größte Sensation in den Weltkloben erregt, daß besonders das Publikum im Berliner Wintergarten 8 Monaten lang von Zoo—Zoo begeistert war. Zoo—Zoo ist mit einer ungeheuren Reisekostenliste beauftragt und alter Zeit mit seltener Meisterschaft. Nur über eines wird man sich nicht klar. Ist Zoo—Zoo eine Dame, ist es ein Mann? Viele haben sich schon darüber geirrt. Warten sind schon deswegen abgeschlossen worden, aber wer hat recht? Warten wir ab, vielleicht wird sich Zoo—Zoo hier entsuppen.

Neues aus Ludwigshafen.

Schwerer Unglücksfall. Der 30 Jahre alte ledige Fabrikarbeiter Schaeffler vom Waldhof überfuhr gestern abend als Fahrer der der Elektrischen Straßenbahn die Haltestelle an der Kanalstraße, da er im Bogen gefahren hatte. Als er erwachte, lag er in der Kurvenstraße aus dem Wagen und stürzte zwischen den Randstein der Straße und den elektrischen Wagen, wobei er schwere Verletzungen an Händen, Beinen und Gesicht davontrug. Er wurde mittels Sanitätswagen ins Allg. Krankenhaus überführt.

Raritätenbeilage. Gestern nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr fiel eine von Friesenheim kommende Elektrische bei der Eintragsstraße und kollidierte mit einem Fußweg zusammen. An dem Straßenbahnwagen wurde eine Scheibe zertrümmert, Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Aus dem Großherzogtum.

Heidesheim, 28. Okt. Gestern wurde der Krieger von 1866 und 1870-71, Bild. Menz, zu Grade getragen unter zahlreicher Beteiligung der militärischen Vereine und der gesamten Einwohner. Nach der Predigt und dem Gebet des Geistlichen, trat der langjährige Vorstand des Kriegervereins, Herr Bürgermeister Lehmann, an das offene Grab und hielt seinen erloschenen Mitkämpfer im Kriege gegen Frankreich einen ergreifenden Nachruf, worauf die für Vaterlandskämpfer üblichen 3 Salven von den Schützen unter Kommando des Schützenmeisters abgegeben wurden. Auch ein prächtvoller Kranz wurde im Namen der noch lebenden Kriegskameraden niedergelegt.

Y Kriegertheater. ? Zoo—Zoo? Wer ist das Geschöpf mit dem eigenartigen Namen? Man kann nur seufzen sagen, daß Zoo—Zoo seit einiger Zeit die größte Sensation in den Weltkloben erregt, daß besonders das Publikum im Berliner Wintergarten 8 Monaten lang von Zoo—Zoo begeistert war. Zoo—Zoo ist mit einer ungeheuren Reisekostenliste beauftragt und alter Zeit mit seltener Meisterschaft. Nur über eines wird man sich nicht klar. Ist Zoo—Zoo eine Dame, ist es ein Mann? Viele haben sich schon darüber geirrt. Warten sind schon deswegen abgeschlossen worden, aber wer hat recht? Warten wir ab, vielleicht wird sich Zoo—Zoo hier entsuppen.

Ueber die Ausstellung des Entomologischen Vereins Mannheim ist noch mitzuteilen, daß u. a. noch zu sehen war der prächtig fertig funkelnde Urania erösens, eine Geometriden von der Insel Madagaskar. (20 M. Katalogwert), die dem Paradiesvogel gleichende Ornithoptera darstelt (50 M. Katalogwert), die großen prächtig

schillernden Morpho-Arten aus Brasilien, wovon jedes Stück einen Katalogwert von 20 bis 50 Mark repräsentiert. Ferner die schönen langgeschwänzten Babilos blumel, ulphes, variis und wie sie alle heißen, aus dem indo-australischen Raumgebiet. Von allen diesen seltenen und teureren Insekten verbleiben nicht allzu viele ihre tropische Heimat, weil der Gang äußerst schwierig ist, manche sollen sogar von den Eingeborenen hoch über den Gipfeln der Urwaldbäumen mit Pfeilen erlegt werden. Zum Schluß wollen Sie bitte noch erwähnen, daß der Verein in seinem Lokal Auguststraße 78, Restauration „Zum Himmelreich“, nach der Ausstellung sich abends zu einem gemütlichen Abend zusammenfand, wobei der Mandolinenklub Cäciliana Lindenhof, von dem einige Mitglieder auch dem Entomologischen Verein Mannheim angehören, den Abend mit sehr reichhaltig ausgenommenen Musikvorträgen verfröhten.

Der Deutsche Bund abholender Studenten hielt am 14. und 15. Oktober im Königs-Park-Haus in Leipzig seinen diesjährigen Bundeskongress ab. Auf dem er eine wichtige Organisationsänderung erlebte. Fortan umfaßt er keine Einzelnen mehr, sondern nur noch Vereine, die sich nach Art der bestehenden ähnlichen Verbänden „Studenten-Verein, Freiland-Freiburg u. a. korporationsähnlich zu gestalten haben. Der Bund fand ein Protokoll von Prof. Dr. Stumpe, Rektor der Universität Greifswald, wegen der Währungsfrage, die einige abholende Studenten für die Währungsfrage des Reformkongresses erließen mußten. Ferner wurde ein Ergebnisprotokoll am 14. Oktober a. W. Müller geleitet und ein Dank an Herbert Vahrenberg für sein Gedicht an die „Freidende Jugend“.

Schwerer Unglücksfall. Der 30 Jahre alte ledige Fabrikarbeiter Schaeffler vom Waldhof überfuhr gestern abend als Fahrer der der Elektrischen Straßenbahn die Haltestelle an der Kanalstraße, da er im Bogen gefahren hatte. Als er erwachte, lag er in der Kurvenstraße aus dem Wagen und stürzte zwischen den Randstein der Straße und den elektrischen Wagen, wobei er schwere Verletzungen an Händen, Beinen und Gesicht davontrug. Er wurde mittels Sanitätswagen ins Allg. Krankenhaus überführt.

Ueber die Ausstellung des Entomologischen Vereins Mannheim ist noch mitzuteilen, daß u. a. noch zu sehen war der prächtig fertig funkelnde Urania erösens, eine Geometriden von der Insel Madagaskar. (20 M. Katalogwert), die dem Paradiesvogel gleichende Ornithoptera darstelt (50 M. Katalogwert), die großen prächtig

schillernden Morpho-Arten aus Brasilien, wovon jedes Stück einen Katalogwert von 20 bis 50 Mark repräsentiert. Ferner die schönen langgeschwänzten Babilos blumel, ulphes, variis und wie sie alle heißen, aus dem indo-australischen Raumgebiet. Von allen diesen seltenen und teureren Insekten verbleiben nicht allzu viele ihre tropische Heimat, weil der Gang äußerst schwierig ist, manche sollen sogar von den Eingeborenen hoch über den Gipfeln der Urwaldbäumen mit Pfeilen erlegt werden. Zum Schluß wollen Sie bitte noch erwähnen, daß der Verein in seinem Lokal Auguststraße 78, Restauration „Zum Himmelreich“, nach der Ausstellung sich abends zu einem gemütlichen Abend zusammenfand, wobei der Mandolinenklub Cäciliana Lindenhof, von dem einige Mitglieder auch dem Entomologischen Verein Mannheim angehören, den Abend mit sehr reichhaltig ausgenommenen Musikvorträgen verfröhten.

Der Deutsche Bund abholender Studenten hielt am 14. und 15. Oktober im Königs-Park-Haus in Leipzig seinen diesjährigen Bundeskongress ab. Auf dem er eine wichtige Organisationsänderung erlebte. Fortan umfaßt er keine Einzelnen mehr, sondern nur noch Vereine, die sich nach Art der bestehenden ähnlichen Verbänden „Studenten-Verein, Freiland-Freiburg u. a. korporationsähnlich zu gestalten haben. Der Bund fand ein Protokoll von Prof. Dr. Stumpe, Rektor der Universität Greifswald, wegen der Währungsfrage, die einige abholende Studenten für die Währungsfrage des Reformkongresses erließen mußten. Ferner wurde ein Ergebnisprotokoll am 14. Oktober a. W. Müller geleitet und ein Dank an Herbert Vahrenberg für sein Gedicht an die „Freidende Jugend“.

Schwerer Unglücksfall. Der 30 Jahre alte ledige Fabrikarbeiter Schaeffler vom Waldhof überfuhr gestern abend als Fahrer der der Elektrischen Straßenbahn die Haltestelle an der Kanalstraße, da er im Bogen gefahren hatte. Als er erwachte, lag er in der Kurvenstraße aus dem Wagen und stürzte zwischen den Randstein der Straße und den elektrischen Wagen, wobei er schwere Verletzungen an Händen, Beinen und Gesicht davontrug. Er wurde mittels Sanitätswagen ins Allg. Krankenhaus überführt.

Raritätenbeilage. Gestern nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr fiel eine von Friesenheim kommende Elektrische bei der Eintragsstraße und kollidierte mit einem Fußweg zusammen. An dem Straßenbahnwagen wurde eine Scheibe zertrümmert, Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

(1) Wertheim, 28. Okt. Hier war über eine Woche das Häuser-Tuberkulosemuseum ausgestellt. Ausstellungslokal war der Hotel Helldische Saal. Das Museum wurde sehr zahlreich von allen Schichten der Bevölkerung besucht. Täglich war einer der Herren Ärzte zu Erläuterungen anwesend. Das Museum war vorher in Buchen ausgestellt und kommt nun auf Wunsch des Ortsausschusses Heilbrunn horthin. — Im engen Kreise feierte heute der 77jährige Schlossermeister Wilh. Menges mit seiner Frau, geb. Horst, das Fest der goldenen Hochzeit.

(2) Uffhausen (N. Heilbrunn), 28. Okt. In der Familie eines hier wohnhaften Italiens ist ein Kind an spinaler Kinderlähmung erkrankt.

(3) Stupferich, 28. Okt. Heute Dienstag feierten die Eheleute Friedrich Vogel hier das Fest der goldenen Hochzeit. Die Eltern des Vogel konnten im Jahre 1885 ebenfalls die goldene Hochzeit feiern.

(4) Emmendingen, 28. Okt. Bei der Einmündung der Elstalbahn in die Hauptlinie verunglückte heute früh der von Segen gebürtige Bahnarbeiter Karl Schumacher. Er wollte einem Schnellzug ausweichen und wurde dabei von dem aus dem Estal kommenden Personenzug überfahren und getötet. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau mit 4 oder 5 zum Teil schulpflichtigen Kindern. — Gestern abend wurde die Leiche des auf seinem Gute Wörpflinsberg verstorbenen Reichsrichters Albrecht v. Dobmann-Möggingen nach Badenweiler gebracht, wo sie beigesetzt wird.

(5) Reuther (N. Bruchsal), 28. Okt. Wegen Anbans von Amerikaner Rebem wurden hier über 100 Rebauern mit einer Geldstrafe von 6 Mark und den Gerichtskosten bestraft.

(6) Lörach, 28. Okt. Der Verbrecher, der am 14. August d. J. die Witwe Giding in Lörach-Stetten mit einem Pfeil überfallen hatte, wurde ermittelt und verhaftet.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

\* Birmasens, 29. Okt. Der Stadtrat beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem nicht nur für die Stadt, sondern weit darüber hinaus bedeutungsvollen Projekt einer Eisenbahnlinie Biebrümühle-Birmasens-Reichland, durch die eine direkte Verbindung vom Niederrhein nach dem Oberrhein hergestellt werden soll. Nach einem erschöpfenden Vortrag des Oberbürgermeisters Strobel wurde einstimmig ein Beschluß gefaßt, an die Staats-

regierung die Bitte zu richten, baldigt das von der Eisenbahndirektion Ludwigshafen schon geprüfte Projekt und damit den Bau einer Linie Biebrümühle-Birmasens-Reichland in der Richtung auf Biebrümühle zu genehmigen und die Linie so zu beschließen, daß alle Voraussetzungen für einen durchgehenden Schnellzugverkehr Karlsruhe-Birmasens-Strasbourg gegeben seien. Die Kosten für den Bahnbau von der Biebrümühle bis zur Landesgrenze werden auf 10 bis 11 Millionen Mark geschätzt, die Fortsetzung auf der andern Seite wird ungefähr ebensoviel kosten.

**Gerichtszeitung.**

\* Vom Schöffengericht. Der Elektromonteur Karl Ritter von Schweigenen eröffnete am 27. Juli aus reiner Perspektivläst ein Bombardement mit Pfeilen auf die Straßenlaternen in der Magstraße in Redaran. Das Urteil lautete auf 1 Woche Gefängnis. — Der Tagelöhner Stefan Felip aus Romantsch in Gellien brachte am 12. August d. J. bei einem Streite vor dem Hause Rosenhof Nr. 6 in Redaran dem Tagelöhner Rominger einen Stich mit dem Messer in den Daumen bei. Das Urteil lautete auf 1 Monat Gefängnis. Nach Verbüßung der Strafe wird die Ausweisung erfolgen.

\* Stuttgart, 29. Okt. Der Rechtsstreit zwischen dem Naturdichter Gustav Gräser und der Volkszeitschrift beschränkte sich nun auch das Oberlandesgericht. Wie bekannt, hatte Gräser einen amtgerichtlichen Strafbefehl wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung erlassen, weil er, ohne die behördliche Erlaubnis hierzu zu haben, an einem Sonntag nachmittag in der Günselstraße, also an einem öffentlichen Orte, Druckschriften selbstergeben habe. Gräser beantragte gerichtliche Entscheidung, da er der Ansicht ist, daß er seine Schriften nicht feilbietet, sondern sie mehr verschickt und die ihm übermittelten Beiträge freiwillig haben sind. Das Schöffengericht stellte sich jedoch auf den Standpunkt der Strafverfügung und verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe. Auf die Berufung des Angeklagten schloß sich die Strafkammer den Ausführungen des Schöffengerichts an und kam gleichfalls zur Beurteilung des Angeklagten. Namentlich hatte sich auf die Revision des Angeklagten auch der Strafsenat des Oberlandesgerichts mit der Sache zu befassen. Dieser kam zu der Entscheidung, daß in den Gründen des Urteils der Strafkammer der Begriff des Feilbietens der Druckschriften nicht genügend klargestellt sei und verwies deshalb die Sache zur nochmaligen Entscheidung an die Strafkammer zurück.

**12. Generalversammlung des Genfer Verbandes der Hotel- und Restaurants-Angestellten in Deutschland.**

Im alten Rathausssaal zu München fand dieser Tage die 12. Generalversammlung obigen Verbandes statt. Eingeleitet wurden die geschäftlichen Verhandlungen mit zwei Fachvorträgen. Verbandssekretär Fritz Ebner behandelte in eingehender Weise die Trinkgeld- und Entlohnungsfrage im Hotel- und Restaurationsgewerbe und deren notwendige Reform. Als Mindestforderungen der Angestellten bezeichnete der Referent die Festsetzung eines Minimalgehaltes für die verschiedenen Kategorien der Angestellten, die Abschaffung des Wortes Trinkgeld und Ersetzung durch „Bedienungsgeld“, die Festsetzung des Rechtes auf Bedienungsgeld. In den Hotels wären an Bedienungsgeld zu berechnen 20 Prozent der Hotelrechnung, bei einem Aufenthalt von länger als einer Woche 15 Prozent; in Restaurants 10 Prozent der Rechnung, jedoch Mindestlohn 5 Pfennig als Norm. Die Verwaltung und Verteilung der eingehenden Bedienungsgelder besorgen die Angestellten selbst. Die prozentualen Anteile jedoch sollen gemeinschaftlich mit dem Arbeitgeber festgesetzt werden. Unter keinen Umständen darf ein Teil der Bedienungsgelder unter irgendwelchem Namen als Abgabe, Brückengeld etc. an das Haus abgeführt werden, ebenso dürfen andere Angestellte als bisher üblich daran Anteil haben.

Der 2. Vorkonferenz Franz Schmilling referierte über die Aus- und Fortbildung der Hotelangestellten. Er bezeichnete als notwendige Forderungen auf diesem Gebiete die Anstrengung der ärztlichen Untersuchung vor der Anstellung des Lehrlings. Die Lehrzeit solle in der Regel drei Jahre betragen. Die Ausbildung der Köchinnen- und Köchlehrer solle während der ganzen Lehrzeit nur durch eine hierzu befähigte, volljährige männliche Lehrperson erfolgen. Eine Prüfung am Ende der Lehrzeit liegt im Interesse der gesamten Hotelindustrie. Die Ergänzung der praktischen Lehre durch Fortbildungsschulunterricht ist dringend erforderlich. Ferner ist anzustreben, daß lokale paritätische Lehrstellenvermittlungen eingerichtet werden.

An die beiden Referate schloß sich eine kurze Debatte. Schließlich wurden unter dem Vorsitz der Versammlung einstimmig folgende Resolutionen angenommen:

Die 12. ordentliche Generalversammlung des Genfer Verbandes der Hotel- und Restaurants-Angestellten in Deutschland erachtet eine Reform der Einkommenverhältnisse im Ho-

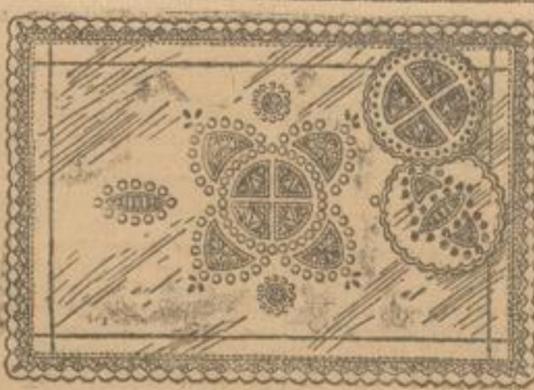
tel- und Restaurationsgewerbe für dringend geboten; ist es doch Tatsache, daß zurzeit 16 Prozent der Köchinnen keinerlei Gehalt beziehen und lediglich auf Trinkgeld angewiesen sind. Sie stimmen den Ausführungen des Referenten zu und erachtet den vorgeschlagenen Weg zu einer Reform für gangbar. Es ist unter allen Umständen notwendig, daß der Hotel- und Restaurants-Angestellte nicht von der Gnade anderer abhängig ist, sondern für seine Arbeit auch den gerechten Lohn beanspruchen kann. — Die Generalversammlung billigt den von der Landesverwaltung in Aus- und Fortbildungsfragen beschrittenen Weg; sie erachtet in dem Ausbau des Fortbildungsschulunterrichtes u. der Einrichtung von Fachkursen die Mittel, um auch die soziale Stellung der gewerblichen Angestellten zu heben.

Aus dem vom Verbandssekretär Fritz Ebner Dresden erstatteten Geschäfts- und Tätigkeitsbericht ist zu entnehmen, daß der Mitgliederzuzuwachs in den letzten drei Jahren 25 Prozent betrug. Im gleichen Zeitraum wurden ausgegeben für Krankenunterstützung sowie Sterbegelder und Altersrenten rund M. 177 000 und für gefährdete Stellenvermittlung über 200 000. Außer der Errichtung verschiedener neuer Geschäftsstellen wurde der Erwerb eines eigenen Verbandshauses in Dresden zugestimmt. Beschlossen wurde ferner die Gründung einer Lehrlingsabteilung, die Errichtung eines Schiedsgerichtes, das bei gewerblichen Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern vermitteln soll, sowie einer Kassenstelle für Mitglieder, die ein eigenes Geschäft übernehmen wollen; außerdem wurden M. 2000 für Bildungswecke bewilligt. Die Landesverwaltung (Vorstand) mit dem Sitz in Dresden wurde einstimmig wiedergewählt; die nächste Generalversammlung findet im Jahre 1919 in Wiesbaden statt.

\* Das Erholungsheim BadMeiße — Reserch bei Kälte, Halbed gewährt auch in den Wintermonaten erholungsbedürftigen jungen Mädchen Aufnahme zu dem billigen Pensumsatz von 1,75—2,00 M. Bei dem naturgemäßen jetzt geringeren Besuch ist ein Aufenthalt dort gerade in diesen schönen Herbstwochen besonders stark und es kann Reconaleszenten und abgearbeiteten jungen Mädchen, — es werden auch einzelne Frauen aufgenommen, — der Besuch im Interesse ihrer Gesundheit nur empfohlen werden. — Sollten junge Mädchen Gelegenheit nehmen wollen, sich wirtschaftlich zu vervollkommen, so können sie dazu im Betriebsbetrieb erhalten. Alle Anfragen sind direkt an die Hausmutter des Erholungsheims unter obiger Adresse zu richten.

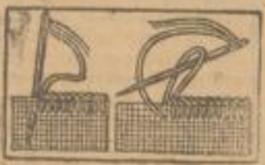
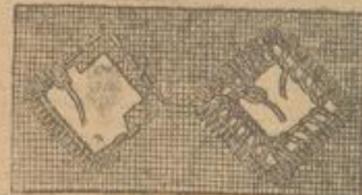
**Hedebo-Stickereien**

Die Hedebo-Stickerei war eine in Dänemark heimische Goldstickerei. Sie ist eine Art Stickerei auf Leinen, bei der einzelne Flächen ganz aus dem Stoff fortgeschnitten werden, um eine Füllung von spitzenartigen Stichen zu erhalten. Die Herstellung ist zwar mühsam; für jemand, der in seinen Dandarbeiten schon geübt ist, aber nicht schwierig. Das Charakteristische der Hedebo-Stickerei ist die Verwendung des Knopflochstickes, der ihr etwas Festes, Dürres, sehr Haltbares gibt. Abb. 4 zeigt ihn in seinen Folgen. Man arbeitet ihn am besten von rechts nach links hin, mitunter Umständen aber auch in anderer Richtung an Leinen. Abb. 5 zeigt den Beginn der Arbeit. Man überträgt das Muster mit Blaupapier auf das Leinen oder bemalt die profunden D.M.J. Abtastmutter und umgibt die Form ein- oder zweimal mit Nadeln in wasserdichter Stärke. Dann schneidet man den Stoff innerhalb der Form bis auf einen schmalen Rand fort. Diesen freilicht man bis an den vorgezeichneten Rand fest inner und umschließt den Rand mit Knopflochstick. Abb. 5a zeigt die Fortsetzung der Arbeit, die aus einer Reihe weitläufiger Knopflochstücke besteht. Man hängt diese Reihe klarer Stärke in die Schlingen der ersten Reihe. Dann umschließt man den oberen



1-3. Kantenstick und Tellerstickchen. 5. Abb. 6 und die Muster 7-9.

Rand dieser Stickerei mit einem Faden und überläßt den Rand nochmals mit Knopflochstick. 1-3. Tellerstickchen und Tellerstickchen. 5. Abb. 6 und die Muster 7-9. 6. Verleihen eines Horns mit Leinen mit Knopflochstick. 7a. Weiblicher Knopflochstick, Bestimmung, nachmalig umranden.



4. Knopflochstick.



5. Stiche zum Tellerstickchen Abb. 2.

während in den Ecken klare Reihen und Flächen in umgedrehter Reihenfolge stehen. An das Mittelrand schließen sich gerundete Eckformen, bei denen 4 Flächen sich mit den Spitzen treffen, s. Abb. 6. Einseitig sind die beiden Punkte, welche die Hedeboformen umgeben; sie sind mit weichen glänzenden Stichen die unteren, in Blau gefärbt und mit Schrägen umrandet. Auch um das Decken ein Hofraum nebst Knopflochstick. Die Tellerstickchen, die die Musterformen des Deckens wiederholen, erhalten als Randabschluss Damast. Ihre naturgemäßen Muster bringen Abb. 7 u. 8. Die Breite der D.M.J.-Plättchen sind je 10 und 20 A.

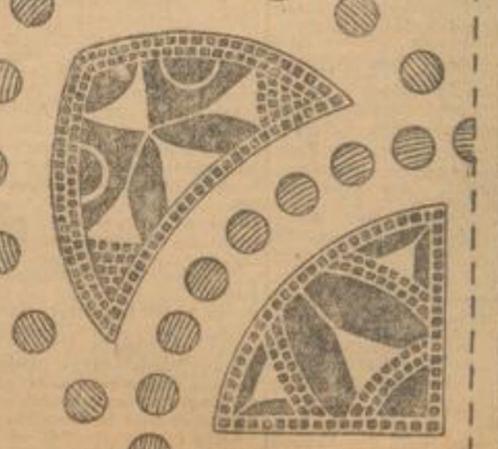
\* Entnommen dem Buche „Hedebo-Stickereien“, Verlag von Otto Meyer, Leipzig. Preis 1,50 M., durch jede Buchhandlung zu beziehen. Bei Bestellung Betrag von 20 A. für Porto beizufügen.



7. Mittel des Tellerstickchens Abb. 2, naturgrün.



8. Mittel des Tellerstickchens Abb. 2, naturgrün.



9. Mittel des Tellerstickchens zum Tellerstickchen Abb. 2, naturgrün.

Stimmen aus dem Publikum.

Hygienische Verordnung. In der Absetzung vom 30. ds. bringen Sie unter dem Titel „Hygienische Verordnung“ ein Stück Wahrheit aus dem Berufsleben der „Friserfriseur“.

— Einbruch in ein Polizeikommissariat. w. Paris, 30. Okt. In der Nacht vom 29. auf den 30. ds. wurde ein Polizeikommissariat in der Rue de Valenciennes in Paris durch einen Einbruch in die Nacht durch einen Einbrecher in die Nacht durch einen Einbrecher...

Letzte Nachrichten und Telegramme

\* Breslau, 29. Okt. Von den vor der Strafkammer in der Sittlichkeitsaffäre Angeklagten wurden einer zu einem Jahr, zwei zu je sechs Monaten und sechs zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt; fünf wurden freigesprochen.

\* Eberfeld, 29. Okt. Im Sommer 1907 wurde die Witwe Hamm aus Eberfeld in der Nähe Eberfelds wegen Verhinderung der Ermordung ihres Mannes, des Landwirts Hamm, zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Mörder selbst blieb unermittelt.

\* Berlin, 30. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Wie die „Post. Ztg.“ schreibt, soll dem Reichstage eine Vorlage über die Besteuerung der Händlungsgegenstände zugehen.

\* Paris, 30. Okt. Handelsminister Ruffe hat die Absicht, demnächst versuchsweise die Briefpost zwischen Paris—Nizza durch Flieger befördern zu lassen.

Neue Steuern.

\* Spanien und der Vatikan. w. Paris, 30. Okt. Aus Rom wird gemeldet, daß das neue spanische Ministerium beim Vatikan einen sehr guten Eindruck hervorgerufen habe.

Der Kampf um Homerus.

\* London, 30. Okt. (Von uns. Lond. Bur.) In den hiesigen Regierungskreisen hat die gestrige Rede des Oppositionsführers Bonar Law einen sehr peinlichen Eindruck gemacht.

Fall unter das irische Parlament komme. Es sei aber ganz und gar ausgeschlossen, daß man ein so weitgehendes Zugeständnis machen könne.

\* Rio de Janeiro, 29. Okt. Alle Sachverständigen bestreiten anatomische Kenntnisse der Mörder. Das Verbrechen sei nicht in der Höhle begangen worden.

Der Riever Ritualmordprozess.

\* Rio de Janeiro, 29. Okt. Alle Sachverständigen bestreiten anatomische Kenntnisse der Mörder. Das Verbrechen sei nicht in der Höhle begangen worden.

Die Wirren in Mexiko.

\* New York, 29. Okt. Nach einem Telegramm aus Mexiko greift das dortige Regierungsblatt die amerikanische Regierung an, weil sie sich, wie das Blatt schreibt, in anmaßender Weise in die inneren Angelegenheiten Mexikos einmische.

Vor der Königserklärung.

\* München, 29. Okt. Prinzregent Ludwig empfing gestern die beiden Kuratoren des Königs Otto, den Grafen Wolfseel und den ehemaligen Finanzminister von Waff.

Die Reichsratskammer wird, wenn nicht schon am Freitag, dann Anfang nächster Woche, ihre Entscheidung treffen, so daß, wenn

nicht, wie schon früher gesagt, der Regent wünscht, daß der Staatsakt noch einige Wochen verschoben wird, die Königserklärung in den allernächsten Tagen erfolgen kann.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Die serbische Anleihe.

w. Paris, 30. Okt. Der „Figaro“ meldet, die französische Regierung habe kürzlich beschlossen, die Rotierung der serbischen 250 Millionenanleihe unverzüglich zu bewilligen.

Die griechisch-türkischen Verhandlungen.

w. Athen, 30. Okt. Die türkischen Delegierten erhielten noch keine Instruktionen betreffs des zwischen den griechischen und türkischen Delegierten hinsichtlich der Weltaufrechterhaltung getroffenen Abkommens.

Geschäftliches.

Lotterie. Am 25. und 26. November findet garantiert die Staatslotterie Geld-Lotterie statt. Diese jährliche Lotterie erfreut sich schon seit einem guten Abzuge, da die Gewinnansichten sehr zum Vorteil der Spieler ausgeartet sind.

Landwirtschaft.

Hopfenbericht.

Nürnberg, 29. Okt. Am Nachmittag erfolgten noch weitere Einkäufe hauptsächlich für englische Ausfuhrzwecke, wofür überhaupt die Hälfte des Tagesumsatzes und zwar Holldauer zu 180 bis 195, sowie ein Posten Lothringer zu 165 M. übernommen wurden.

Achtung!

Summen Sie die in jeder Weyer-Schachtel liegenden runden Prospekte mit der Abbildung der Bonboniere. Vier dieser Prospekte sind einander gleich und enthalten Bonboniere gratis. Verlangen Sie überall Weyer-Bonboniere. In allen Apotheken und Drogerien sind Weyer-Tabellen für Mennalicht.

Sportliche Rundschau.

Pferdesport.

er. Erfolgreiche Rennhalbesitzer. Die Gewinnsumme des Freiherren S. A. v. Oppenheim hat mit Abschluß der deutschen Rennsaison namhafte Höhe von 105 540 £ erreicht.

Von Tag zu Tag

— Kesselexplosion. Mühlheim a. D. (Ostf. Lützingen), 29. Okt. Heute vormittag 9.10 Uhr ist das Dampfesselhaus der Uhrenfabrik von Müller u. Co. infolge Kesselexplosion in die Luft geflogen.

Tägliche Sport-Zeitung

Vorherjagungen für in- und ausländische Pferderennen.

(Von unserm Spezial-Mitarbeiter.)

Donnerstag, 30. Oktober.

Kuweit.

Preis des Moulmeang: Manifestant — Wallisenne.

Preis Parisian: Dogwood — Violette Amie.

Preis Biscan: Sallie de Bonage — Le Sankteler.

Preis Lady Bitter: Genith 2 — Reithgoude.

Preis Agende: Romarin 2 — La Gande.

Preis Angerd: Nohampton — Oode.

Luftschiffahrt.

\* Ueber die Entschuldigungsverhältnisse der Katastrophe des Marineluftschiffes „A.“ liegen jetzt die amtlichen Ermittlungen vor, die in der Hauptsache die unglücklichen Umstände bedeutend beleuchten, soweit sie in der Presse veröffentlicht wurden.

des Kaufmanns in den Schiffsführer wurde auch auch von der Juppel-Lingel-Gesellschaft angeordnet. Derartige Vorfälle der Gesellschaft sind schon deshalb völlig ausgeschlossen, weil andererseits die über die Konstruktion vertraglich festzulegende und für sie verantwortliche Gesellschaft ganz selbstverständlich weder die vorbereitenden Vorarbeiten vorzunehmen, noch der Marine das Schiff auf der Fahrt von Friedrichshafen nach Johannishof unter Führung des Kapitän's Gland zur Abnahme vorzuführen hätte und endlich Kapitän Gland und sein Techniker als Vertreter der Gesellschaft ohne weiteres an den Abnahmefahrten hätte teilnehmen lassen.

Abiatt.

\* Jernslag Köln—Rüden—Wien. Die deutschen Militärflieger Oberleutnant Goly und Oberleutnant Giffel, die gestern vormittag 10 Uhr in Köln auf einem Taube-Eindecker aufstiegen, sind um 1.05 Uhr aus dem Flugfeld Wien-Neufeld gelandet.

\* Der berühmte Flieger Pogoud ist vom Hannoverischen Kurier in Verbindung mit dem Hannoverischen Courier und dem Hannoverischen Anzeiger gegen ein Honorar von 60 000 M. verpflichtet worden, am kommenden Samstag und Sonntag bei jeder Witterung auf der Luft-Reisenbahn bei Hannover seine Flüge zu veranstalten.

\* Pogoud hat gestern wiederum in Johannishof vor einer ansehnlichen Menschenmenge, darunter wieder eine Anzahl Militärflieger und hohe Militärs, seine Flugkünste gezeigt.

\* Flug Paris—Jerusalem—Kairo. Der Alceste Deconort, der dieser Tage in Paris mit seinem Kollegen Otero Roux zum Flug Konstantino-

pel—Jerusalem—Kairo aufstiegen ist, landete Dienstag nachmittag in der Annahme, in München zu sein, auf dem Flughafen großen Kreuzfeld. Er flog gestern vormittag wieder auf, blieb aber bei einer Notlandung, die er bei München vornehmen mußte, so hart auf, daß Propeller und Fahrwerk zertrümmert wurden.

\* Im Wettbewerb um den 20 000 Francs-Preis des französischen Flugmanns Deutsch de la Meurthe hat der Pilotier Giffel mit einem 100 PS. Dornier-Eindecker eine hervorragende Leistung erbracht. Er hat die vorgeschriebene 200 Km. lange Rundstrecke bei Paris in 1 Stunde 14 Min. absolviert und damit die von dem vorigen Preisinhaber erzielte Zeit von 1:25:33 demnach um 10 Prozent verbessert.

Automobilspori.

\* Die große französische Alpenstrecke, die den Genfersee mit dem Mittelmeer verbindet, ist dadurch bedroht, daß der Generalrat des Departements Savoie-Rhône sich weigert, die Gebietsabteilungen und Bezirksverordnungen gemäß eingetragener Verpflichtung vorzunehmen.

Dreifachmarzensammelpori.

\* Neue japanische Briefmarken. Nach dem Abbruch des Japan wurde noch im vorigen Jahr der Verkauf gelöst, die neue Zeit Taisho, die Regierung der guten Werke, auch durch neue Briefmarken von ihrer Vorgängerin Weidli. Der Regierung der Verschaffung, zu unterzeichnen, und zu Anfang des Jahres wurden Preisverordnungen für die Zeichnungen zu den neuen Marken erlassen.

werben für 1/2 Sen (grün), 1 Sen (orange), 2 Sen (grün), 4 Sen (rot), 5 Sen (purpur), 10 Sen (dunkelblau), 20 Sen (dunkelgelb), 25 Sen (olive) und 1 Sen (grün und orange). (1 Sen = 2 Ri., 1 Ri. = 2 1/2)

Telegr. Sport-Nachrichten.

Cruff Stöfler in Paris gelandet.

\* Berlin, 30. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Paris wird berichtet: Der Pilotier Cruff Stöfler und sein Begleiter sind gestern abend 8.45 Uhr bei fast völliger Dunkelheit glücklich im Aerodrom von Villacoublay bei Paris eingetroffen.

\* Der berühmte Flieger Pogoud ist vom Hannoverischen Kurier in Verbindung mit dem Hannoverischen Courier und dem Hannoverischen Anzeiger gegen ein Honorar von 60 000 M. verpflichtet worden, am kommenden Samstag und Sonntag bei jeder Witterung auf der Luft-Reisenbahn bei Hannover seine Flüge zu veranstalten.

W. Paris, 30. Okt.

Cruff Stöfler und sein Begleiter sind gestern abend in Villacoublay gelandete deutsche Flieger Stöfler erklärte einem Berichterstatter, er wisse noch nicht, ob er seinen ursprünglich geplanten Flug nach Spoules ausführen oder nach Berlin zurückkehren werde.

Bericht der Ueberfliegung Juktlands durch Militär-assistenten.

\* Berlin, 30. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Petersburg wird gemeldet: Das russische Ministerium verbat den ihm um die Nationalitätsgrenze wandernden deutschen Militärassistenten, ihre russischen Geleits zu Hiczen.







**Apollo**  
Theater

Nur noch 2 Tage!

Das Unterseeboot  
Robert Steidl!  
und Lone Land!

Begleit täglich  
direkt nach Schluss  
der Vorstellung  
Troadero-Cabaret  
im Restaurant d'Alsace  
Künstler-Konzerte



Nach Amerika mit  
Doppel-  
schrauben-  
Dampfer

bei mässigen Preisen und  
vorzüglich. Verpflegung der  
Holland Amerika Linie  
Rotterdam-New York  
via Roulogne u. N. N.

Dreisschr.-Dampfer  
„Statendam“, 35000 Reg.  
Tonnen, 45000 Tonn Wasser-  
verdrängung im Bau.

Abfahrten wöchentlich  
jeden Samstag v. Rotterdam  
Auskunft u. Kajütбилlette  
bei 78783  
Gundlach & Baerenklau, Schiff-  
fahrts-Agenten  
Bahnhofplatz 7.

**Handschuhe**  
in Leder und Stoff für Damen und  
Herren in gediegener Auswahl

bei **A. Fradl**  
0 4 6 Strohmart 0 4 6

**Wiedererweckung.**  
Montag, 3. Novbr. 1913,  
vorm. 10 Uhr  
verküpfeln wir auf dem  
Markt, Schlacht- und Vieh-  
hofe hier, zwei ausge-  
müdete 2000  
schwere Arbeitshunde  
öffentlich an den Viehhö-  
fenden gegen ihre Ab-  
tötung.  
Mannheim, 21. Okt. 1913.  
Städt. Führungsverwaltung:  
K r e d e r

**Wichtige Zeichnungen**  
15. November 1913  
**Großen-Wohlfahrts-  
Geld-Lotterie**  
200000 Mk. 1. Preis 20000  
**55000**  
200000 Mk. 2. Preis 10000  
200000 Mk. 3. Preis 5000

**Währner Lotterie**  
Hauptgewinn 200000  
**150000**  
auf 2 Tage 1 Gewinn  
garantiert  
Nur 200000 Mk. (ungefähr)  
200000 Mk. 2. Preis 10000  
200000 Mk. 3. Preis 5000

**Währner Lotterie**  
auf 16 Tage durchgehends  
1 Gewinn  
Gewinn 200000  
**120000**  
Hauptgewinn 200000  
**50000**  
**15000**  
200000 Mk. 1. Preis 20000  
200000 Mk. 2. Preis 10000  
200000 Mk. 3. Preis 5000

**Moritz Herzberger**  
E. 17 Mannheim 0 4 5;  
ferner in Mannheim bei  
**Schmitt**, P. 2 1 und  
K. 4 10;  
in Heidelberg bei  
**S. F. Lang Sohn**,  
sowie famil. durch Platze  
kenntliche Verkaufsstellen.

**? VOO-DOO ?**  
**? Cussac-Talma ?**  
Das Wunder der Ankleidekunst

**Twins-Marco**  
der grösste  
Lacherfolg  
der neuen Welt.

**Amerikas grösster Filmkomiker**  
debütiert persönlich  
zum ersten Male am Continent  
im **Apollo-Theater Mannheim.**

**Wießner**  
neu eröffnet

**Unterricht**  
In einem Zirkel zur  
Erforschung der Schu-  
larbeiten und Nachhilfe in  
einigen Höheren Schulen  
nach einige Kinder der  
Schule teilnehmen.  
Wochentag am S. E.  
80000 an die Wepel. 8. 81.

**Großhof- u. National-Theater  
MANNHEIM.**  
Donnerstag, den 30. Oktober 1913  
12. Vorstellung im Abonnement C  
**Baumeister Solness**  
Schauspiel in drei Akten von Henrik Ibsen  
Regie: Emil Rettler.  
Personen:  
Olvard Solnes, Thilo Hummel  
Alma, seine Frau, Thilo's Mutter  
Doktor Herbol, Hansarzt, Walter Taug  
Ant Brovik, ehemals Architekt, Robert Garrison  
jetzt Affizient bei Solnes, Max Grünberg  
Ragnar, sein Sohn, Heizer  
Raja Helli, Broviks Nichte, Paula Binder  
Fischhändlerin, Lore Busch  
Hilde Wangel  
\* \* \* Olvard Solnes, Franz Overth vom Nat.  
Theater in Wiesbaden als Goll.  
Erläuterung. Goldmenge auf der Straße.  
Das Stück spielt im Hause des Baumeisters Solnes  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr  
Die Darsteller leisten den Herzern des Publi-  
kums erst nach Schluss des letzten Aktes Folge.  
Nach dem 2. Aufzuge größere Pause.  
Asteine Preise  
Im Großhof-Theater.  
Freitag, 31. Okt. 1913 12. Vorh. I. Abonn. A  
Die Einführung aus dem Gefängnis  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Hotel-Restaurant Odenheimer**  
Tel. 6705. Inhaber: Max Odenheimer Tel. 6705.  
D 5, 2 früher Hotel Leinweber D 5, 2  
empfiehlt seine neu hergerichteten Lokalitäten. 80807  
Diners und Soupers. □ Reichhaltige Tages- und Abendkarte. Spezialitäten  
Reine Weine. □ Fremdenzimmer. □ Saal für Festlichkeiten.

**Pianos**  
von 425 Mk. an.  
Pianos zur Miete  
pro Monat von 6 Mk. an.  
**A. Donecker, L 1, 2.**  
Hauptvertreter von C. Bechstein und  
V. Berdux. 82789

**F. Göhring**  
PARADEPLATZ  
Gegründet 1822  
Juwelen, Gold- u. Silberwaren  
Uhren.

**Schamponieren**  
mit schöner Frisur im Abonnement 80 Pfg.  
mit moderner Frisur  
**Ondulieren**  
im Abonnement 75 Pfg.  
**Manicuren**  
für Damen und Herren  
im Abonnement Mk. 1.—  
Institut für Schönheitspflege  
**Käthe Hilgers** 80805  
Friedrichsplatz 17, 1 Tr. Telefon 681.

**Näh- und Zuschneideschule**  
U 5, 24 Käthe Weidner U 5, 24  
Theoretische und praktische Ausbildung im Nähen  
u. Zuschneiden. — Verlässliche Zuschneide-  
Tages- und Abendkurse. — Eintritt jederzeit.  
48355

**Vermischtes**  
**Schreibstift**  
u. Kugelschreiber zu mieten  
geliefert, letzterer Kauf  
bedingungslos. Preisangebot:  
unter E. v. W. 80040 an  
die Erped. d. Bl.

**Weidner & Weiss**  
N 2, 8.  
Gediegene und  
geschmackvolle  
**Braut-  
Ausstattungen**  
von 400 Mk. an.  
Eigene Anfertigung.  
8511

**Freibank**  
morgen früh  
**Kuhfleisch zu 40 Pfg.**  
Schlachthofverw.  
8511

**Keller**  
neu. Keller mit  
Regalen für 2 u.  
3 Fässer. 2. Etod. 48355

**Kirchen-Ansage.**  
**Evangelisch-protestantische Gemeinde**  
Donnerstag, den 30. Oktober 1913.  
Gemeindekirche. Abends 6 Uhr Predigt. Stab-  
villar Gemein.

**Kasinosaal.** Donnerstag, 30. Oktbr., 8 Uhr  
**Lieder-Abend**  
**Seraphine Scheile** (Sopran) Wien  
**Franz Dorfmueller** (Klavier) München.  
Konzertflügel Blüthner aus dem Pianoforte  
Heckel. — Karten Mk. 2.—, 1.— bei der  
Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Heibel  
(Konzertkasse 10-1 und 3-6 Uhr, sowie  
abends an der Kasse. 83885

**Montag, 3. Novbr. 1913**  
veranstalten wir im **Musensaal des Rosen-  
gartens** einen  
**Vortrag**  
des Herrn Professor Dr. Jögel aus Berg-  
zabern, des Vorkämpfers gegen die Frem-  
denlegion  
**„deutsch. Blut dem deutsch. Vaterland“**  
nebst  
**Lichtbilder-Vorführungen**  
durch den ehemaligen Fremdenlegionär, Herrn  
Gutshabender Wohlgenuth aus Pielkartsförster-  
hof bei Heidelberg.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Saalöffnung 8 Uhr.  
Eintrittspreis 50 Pfg.  
Billette sind erhältlich: im Vorverkauf an der  
Kasse des Verkehrsvereins Rathaus-  
bogen 4/48; am Vortragabend an der  
Kasse des Rosengartens.  
Kassen-Eröffnung 7 1/2 Uhr.

**Deutscher Schutzverband  
gegen die Fremdenlegion  
Ortsgruppe Mannheim.**

**Süddeutsche Bank**  
Abteilung der Pfälzischen Bank.  
D 4, 9/10. Mannheim. D 4, 9/10.  
Telephon Nr. 230, 341 und 1964.  
Kapital u. Reserve Mk. 60,000,000.—  
Eröffnung von laufenden Rechnungen mit  
und ohne Kreditgewährung.  
Provisionfreie Scheck-Rechnungen  
und Annahme veränderlicher Bar-Depositen.  
Annahme von Wertpapieren zur Auf-  
bewahrung in verschlossenen Kassen und zur Ver-  
wertung in offenen Zuständen.  
Vermietung von Tresorschränken unter  
einstufigem der Mieter in teuerster Gewähr.  
An- und Verkauf von Wertpapieren,  
sowie Ausführung von Börsennotizen an  
der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.  
Besondere Abteilung für den An- und Verkauf  
von Wertpapieren ohne Börsennotiz.  
Diskontierung und Einzug von Wechseln  
auf das In- und Ausland in billigen Säßen.  
Ausstellung von Schecks und Accreditives  
auf alle Handels- und Verkehrsplätze.  
Einzug von Coupons, Dividenden-  
scheinen und verlorenen Effekten. 20885  
Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen  
Kursverlust und Kontrolle der Verzinsung.

**Urbach's Nachf.**  
D 3, 8. I. Tel. 3868 D 3, 8. I.  
**Ball- und Gesellschaftsfrisuren**  
In und ausser dem Hause.  
Modern. Individuell.  
Nur Damenbedienung.  
Bäder. 80177 Bäder.

**Fagd-Verpachtung.**  
Die hiesige Gemeindejagd, welche  
einen Flächeninhalt von 307 ha  
(Wald, Feld und Wiesen) um-  
fasst, wird  
Samstag, 15. November d. J.,  
nachmittags 2 Uhr,  
im hiesigen Rathhaus in öffentlicher Versteigerung an  
die Dauer von 6 Jahren neu verpachtet. 83284  
Nachstehende werden hierzu mit dem Anfügen  
eingeladen, das die Verpachtbedingungen zur etwaigen  
Einsicht auf dem hiesigen Rathhaus anfragen und das  
als Mieter aus solcher Verpachtung anzuführen werden,  
welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden, oder  
durch ein schriftliches Zeugnis der ausländischen Be-  
hörde (des Bezirksamts) nachweisen, das gegen die  
Erteilung eines Jagdpasses ein Bedenken nicht ob-  
waltet.  
Urten & G., den 29. Oktober 1913.  
Gemeinderat:  
Weigold. Ortag.

**Wendel-Treppen**  
Treppen jeder Art  
solid und billig.  
Prospekte gratis! 80374  
**Ph. J. Schmitt**  
U 1, 16.

**Wechsel-Formulare**  
in jeder beliebigen  
Stückzahl zu haben  
in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei (B. N. 11)



## D 4, 6 N. A. Grünbaum D 4, 6

gegenüber der Börse

### Herren- und Damenwäsche-Fabrik

*// Eigene Hemden-Schneiderei und Näherei im Hause //*

## Spezialität: Herren-Oberhemden nach Maß

Probe-Hemd auf Wunsch innerhalb 3 Stunden. Anfertigung nach Maß ohne Preisaufschlag.

— Garantie für tadellosen Sitz, beste Stoffe, feinste Verarbeitung. —

Sämtliche Neubeiten in **Percal, Batist, Foulard, Zephir, Oxford, Flanell**, nur erstklassige beste Qualitäten.

Groß-Lager fertig, Tag- u. Nachthemden, Damenleibwäsche, Trikotagen, Kragen u. Manschetten.

### Carl Wagner, E. S. 5, Seitenbau, Tel. 2216

Gas- und Wasserleitungs-Geschäft.

Empfehle an billigsten Preisen in reicher Auswahl  
**Gaslüster und Gasglocken**  
**Gas-Pendel** mit Hängelicht u. Perforanz  
**Gasbadeöfen** neuester Systeme  
**Wandgasbadeöfen (Automaten)**  
**Smalite Badewannen** 19638  
**Gashelzen** und **Radiatoren**.  
 Zurückgekauft und gebrauchte Gas-  
 Lüster zu jedem annehmbaren Preis.

### August Wunder

**Hof-Uhrmacher**  
 gegründet 1846. **D 4, 16** Zeughausplatz  
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in  
 Uhren aller Arten sowie Glashüser und Genfer  
 Taschenuhren, Gold- u. Silberwaren und Garantie  
 eigene solide REPAKATUR-WERKSTATT

### Damen- u. Herren-Hüte

werden gewaschen u. modernisiert (umgepresst).  
**Wie neu.** 21064  
 Hutwäscherei **Q 7, 20**, Telefon 5036.

---

## Herren-Hemden-Klinik

### „Express“

Sämtliche Sorten Herrenhemden weiss  
 und farbig werden fachgemäß repa-  
 riert, sowie Neuanfertigung bei selbst-  
 gegebenen Stoffen. Eigene grössere  
 Näherei im Hause. 52481

### César Mazière

**P 5, 4**, neben Durlacher Hof.

### Kinderwagen Klappfahrstühle Kinderstühle



finden Sie in größter Auswahl  
 zu billigsten Preisen bei  
**Q 1, 16 Kühne & Aulbach Q 1, 16**  
 vis-à-vis Mannheim vis-à-vis  
**Q 2 Größtes Kinderwagen-Lager am Platz.**

**BRENNABOR**  
 Reparaturen eigenor in Werkstätte prompt und billig.

## Trauringe

patentiert Ingenieur, nach Gewicht  
 am besten und billigsten

### im Trauring = Haus

### Franz Arnold Nachf.

**H 1, 3 Mannheim, H 1, 3**  
 Namensprotekte gratis. Jeder Käufer erhält ein Selbstbuch.

## Wiener Kunst-Stickerei u. Zeichen-Atelier

### Bertha Burger

Absolventin der k. k. Kunststicker-Schule — dipl. Lehrerin  
 Mannheim, **O 4, 15, II, Kunststrasse.**  
 Uebernahme von  
**Entwürfen, Zusammenstellung und Ausführung**  
 jedweder Handkunst-Stickerei für Innendekoration u. Kostüme.  
**Monatl. Unterrichts-Kurse** (wöchentl. 2 mal 3 Stunden).  
**Einzelstunden.** — **Spezialkurs** für Spitzenklöppeln.  
 Hauptsächliches Bestreben: Durch technische Unterweisungen  
 Entfaltung individ. Geschmacksrichtung zu ermöglichen.

## Frachtbrieife

aller Art in jeder Anzahl reich vorrätig im  
 Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

## Kunsthandlung Gutmacher

Spezialgeschäft für Einrahmung und Vergoldung  
 38379 befindet sich jetzt in  
**Kunststrasse N 4, 1112 Kunststrasse**  
 im Teppichhaus Hochstetter.  
 Telefon 3633. Telefon 3633.

### Inhalierapparate

bewährte Modelle  
**Wärmeflaschen**  
 in Gummi u. Metall  
 für alle Körpersteile



„Thermophore“ u. „Thermoflaschen“  
 Bettwärmer oval in Mattkapler.  
 Augenwärmer und Glühstoffpatrone  
 Milchwärmer in Holzboxen u. „Practicus“  
 Sockelapparat in Enzale und Blech.  
 Fussbadewannen in Pappe, unzerbrechlich und leicht. 20651  
 Bettstühle in allen erdenklichen Formen  
 Damenbedienung.  
 Separate Anprobenzimmer.

### Friedrich Dröll

**Q 2, 1 Mannheim Tel. 460**

## Zur Saison:

**Ameisen- u. Campherspiritus Franzbranntwein**  
**Amol - Carmol**  
**Katzen-Felle**  
**Medizinal-Dorsch-Leberthran**  
**Leberthran-Emulsion**  
 Inhalations-Apparate  
 „Wikö“ und „Tanoré“  
 Wiesbad Doppel-Inhalator  
**Schnupfencreme, Hautcremes alle Arten**  
 Spezialität: Ludwig & Schütthelm's  
**Glycerin-Benzöe-Cream, 30, 50 u. 1.-M.**  
 Sämtliche Vorbeugungsmittel gegen Husten u. Heiserkeit.  
**Asbest- u. Katzenfell-Sohlen**  
 gegen nasse und kalte Füße. 3129

**Hofdrogerie Ludwig & Schütthelm**  
 Mannheim, **O 4, 3**, Telefon 252 u. 4970.  
 Filiale: Friedrichsplatz 19, Telefon 4968.

## Parfümerie und Toilette-Artikel

### Der Ausverkauf

findet fortlaufend täglich nachmittags von  
 3-5 Uhr, im  
**Engross-Geschäft E 1, 16**  
**OTTO HESS**  
 1 Treppe hoch, zu herabgesetzten  
 Preisen statt.  
 33196 Der Testamentvollstrecker.

### Seifenhaus

**F 2, 2, Mannheim, Marktpl.**  
 Tel. 7163. Grüne Sabottmarken. Tel. 7163.

## Braunkohlen-Brikets



Schiffbrikets wegen Platzmangel bis auf  
 Weltes 33160  
**à 85 Pfg. per Ztr.**  
 netto frei Hof oder Keller Mannheim gegen  
 sofortige Barzahlung bei Abnahme von  
 mindestens 20 Ztr.

Rheinische Briketverkaufsgesellschaft m. b. H.  
 L. A.: Eug. Lutz, Spedition  
 Rheinstrasse 5. Telefon Nr. 142.

## H. Reichardt, E 2, 10

Spezialgeschäft in Kinderwagen, Korbwaren



Reichhaltige Auswahl in  
 Kinderwagen, Sitz-Ling-  
 wagen, Klappfahrstühle,  
 Kinderstühle, Leiterwagen,  
 Transportwagen,  
 sowie  
 Holzstuhl und Korbwaren  
 in allen Ausführungen.  
 Billigste Preise.  
 Reparaturen prompt  
 und billig!  
 Eigene Werkstatt.

**BRENNABOR**

## Vermischtes

### gute Pflege

Wasserleiste 211, S. St. L.

### Welt - Detektiv

Auskunft W. F. Kröger  
 Mannheim  
 E. S. I. II. geg. Börse  
 gegründet 1903.  
 übernimmt unentgeltlich, zuverlässig,  
 Beobachtungen in In- u. Aus-  
 land, sowie gewissenshafte, ver-  
 trauliche Ermittlungen in Zivil-  
 Strafprozessen usw. und in allen  
 Verhältnissen.  
**Vertrauenssachen.**  
 Nachweislich viele auszeich-  
 nende Erfolge speziell in Ehe-  
 scheidungs-, Akkordations-,  
 Erbschaftssachen. Auskunft über  
 Verleihen, Lebenswandel, Ver-  
 mögen usw. über all Grösstzulig  
 Leistungen, niedrige und feste  
 Honorare. Absolute Vertrauens-  
 würdigkeit! Ratschläge gratis,  
 im stauffälligen Covert ohne  
 Firma. 85723

## Wer erfindet?

Erfindungen werden  
 zu kaufen gesucht!  
 Anfr. u. Ang. (auch Ideen) an  
**Adolf Seng, Cassel 77/16,**  
 10697

## Holzwarenfabrik

nd. größere Schreinerer in  
 Mannheim gesucht, zur  
 Fabrikation eines ganz  
 neuen Artikels.  
 Gefl. Offert. unter No.  
 24650 an die Grp. d. Bl.

## Leidige Säglerin

nimmt noch Kunden an  
 außer dem Hause. 24646  
 Anna Aris, Holbornstr. 12

Neuerwerb. Beamter  
 mit 18. Jhr. übernahm  
 Dienstverwaltung. Offizial.  
 Nr. 24648 an die Grp. d. Bl.

## Aufpolieren

Spezialität: Büsten, Kar-  
 den, Bergolden granitener  
 Möbel, unter Aufsicherung  
 guter Arbeit u. Material  
 empfiehlt sich 84007  
**Carl Wöhler, F 5, 29,**  
 Referenzen an Verlangen.

## Sträulein

neue, schön,  
 gezeigte, gezeigte, gezeigte,  
 will, findet freundl. Aufn.  
 bei kleiner Familie. Off.  
 u. Nr. 24659 an die Grp. d. Bl.

## Serrenhemden

### Klinik

### B 2, 15, P. 12673

## Entlaufen

Meiner Weisshund  
 abhanden gekommen. Ab-  
 gegeben oca. Befragung  
 24662. Stupperstr. 12.

### Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

- Oktober.**
- Heirat.**
1. Leutnant Hermann Kede u. Karola Mühlmann.
  2. Reichsanwalt Jodt, Wegner u. Amalia Köhler.
  3. Fabrikarb. Wilhelm Köttmann u. Anna Weber.
  4. Straßarb. Schmitt, Joh. Brod u. Sofie Schneider.
  5. Kfm. Josef Tröger u. Kath. Köhler.
  6. Schneider Joh. Köhler u. Pauline Köhler.
  7. Schlosser Joh. Köhler u. Julia Köhler.
  8. Schlosser Otto Köhler u. Marie Köhler.
  9. Kaufm. Friedrich Köhler u. Karoline Köhler.
  10. Weber Paul Köhler u. Magdalena Köhler.
  11. Bauarb. Köhler, Friedrich Köhler u. Anna Köhler.
  12. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
  13. Schlosser Emil Köhler u. Maria Köhler.
  14. Fabrikarb. Friedrich Köhler u. Friederike Köhler.
  15. Schuhmacher Philipp Köhler u. Barbara Köhler.
  16. Arbeiter Wilhelm Köhler u. Helmine Köhler.
  17. Metzgerei Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
  18. Kaufm. Köhler, Johann Köhler u. Rosa Köhler.
  19. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
  20. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.

21. Schmidt Wilhelm, Schreiner u. Elise Schwara.
22. Köhler, Reichsarb. Köhler u. Rosa Köhler.
23. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
24. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
25. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
26. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
27. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
28. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
29. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
30. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
31. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
32. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
33. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
34. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
35. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
36. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
37. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
38. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
39. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
40. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
41. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
42. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
43. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
44. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
45. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
46. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
47. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
48. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
49. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
50. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.

17. Betriebsrat, Adam Köhler u. Rosa Köhler.
18. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
19. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
20. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
21. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
22. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
23. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
24. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
25. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
26. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
27. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
28. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
29. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
30. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
31. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
32. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
33. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
34. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
35. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
36. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
37. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
38. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
39. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
40. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
41. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
42. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
43. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
44. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
45. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
46. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
47. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
48. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
49. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.
50. Schlosser Joh. Köhler u. Rosa Köhler.

- Oktober.**
- Geborene.**
1. Adol. Köhler, geb. Köhler, Ehef. d. Mineralwasserfabrikanten Joh. Köhler, 71 J. a.
  2. d. verch. Fabrikarb., Joh. Köhler, 48 J. a.
  3. d. verch. Köhler, Joh. Köhler, 48 J. a.
  4. d. verch. Köhler, Joh. Köhler, 48 J. a.
  5. d. verch. Köhler, Joh. Köhler, 48 J. a.
  6. d. verch. Köhler, Joh. Köhler, 48 J. a.
  7. d. verch. Köhler, Joh. Köhler, 48 J. a.
  8. d. verch. Köhler, Joh. Köhler, 48 J. a.
  9. d. verch. Köhler, Joh. Köhler, 48 J. a.
  10. d. verch. Köhler, Joh. Köhler, 48 J. a.
  11. d. verch. Köhler, Joh. Köhler, 48 J. a.
  12. d. verch. Köhler, Joh. Köhler, 48 J. a.
  13. d. verch. Köhler, Joh. Köhler, 48 J. a.
  14. d. verch. Köhler, Joh. Köhler, 48 J. a.
  15. d. verch. Köhler, Joh. Köhler, 48 J. a.
  16. d. verch. Köhler, Joh. Köhler, 48 J. a.
  17. d. verch. Köhler, Joh. Köhler, 48 J. a.
  18. d. verch. Köhler, Joh. Köhler, 48 J. a.
  19. d. verch. Köhler, Joh. Köhler, 48 J. a.
  20. d. verch. Köhler, Joh. Köhler, 48 J. a.
  21. d. verch. Köhler, Joh. Köhler, 48 J. a.
  22. d. verch. Köhler, Joh. Köhler, 48 J. a.
  23. d. verch. Köhler, Joh. Köhler, 48 J. a.
  24. d. verch. Köhler, Joh. Köhler, 48 J. a.
  25. d. verch. Köhler, Joh. Köhler, 48 J. a.
  26. d. verch. Köhler, Joh. Köhler, 48 J. a.
  27. d. verch. Köhler, Joh. Köhler, 48 J. a.
  28. d. verch. Köhler, Joh. Köhler, 48 J. a.
  29. d. verch. Köhler, Joh. Köhler, 48 J. a.
  30. d. verch. Köhler, Joh. Köhler, 48 J. a.



# KRAMP'S



# RESTE-MARKT

Reste und Coupons auf 14 Tischen.

Noch nicht dagewesene Vorteile, daher enormer Erfolg.

## Buntes Feuilleton.

Wie wird der künftige Staatstitel des neuen Herzogs von Braunschweig lauten? In dieser Frage schreibt der bekannte Staatsrechtsgelahrte und Genesologe Dr. Stephan Reule von Stradowitz: „Nur kurze Zeit trennt noch von dem Tage, an dem seine königliche Hoheit der „Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg“ als regierender Herzog an der Seite seiner jungen Gemahlin in das stolze Schloß zu Braunschweig einziehen wird. Welcher Staatstitel wird dann der ihm zukommende sein? Die Antwort auf diese Frage ist, abzusehen davon, daß jeder regierende Herr schließlich das Recht hat, seinen „Staatstitel“ im Einzelnen nach seinem Ermessen zu bestimmen, unüberwindlich zu geben. Der letzte „regierende Herzog“ von Braunschweig, der Herzog Wilhelm, starb am 18. Oktober 1884. Ihm folgte amtlich sein Sohn, der Herzog zu Braunschweig und Lüneburg. Vor Tage eines Einzuges wird sich, als dessen Regierungsnachfolger, also der „Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg“ in den „Herzog Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg“ verwandeln, mit dem Unterschied allerdings, daß ihm, als einem „Königlichen Prinzen“ aus der Linie Hannover-Großbritannien des Hauses der Welfen nach wie vor das Prädikat „Königliche Hoheit“ zukommen wird, auf das der Herzog Wilhelm keinen Anspruch hatte. Mit jenem Titel wird der „neue Herr“ in glücklicher Weise an die Regierung des besonnenen Herzogs Wilhelm anknüpfen, die im Herzogtum das beste Andenken hinterlassen hat, wie an die ausgedehnten Errungnisse der verstorbenen Prinzessin Albrecht von Preußen anknüpfen, als er die Fäden der Regierung übernahm. Zweck sei jener Doppeltitel auf Otto das Kind, den Kaiser Friedrich des Dritten, lateinisch: „Otto dux“ genannt, der im Jahre 1282 starb, nachdem er am 12. August 1235 vom Kaiser Friedrich II. mit dem „Ducatus Brunsvicensis et Lüneburgensis“ (dem „Braunschweig- und Lüneburgischen Herzogtum“) belehnt worden war. Es ist der gemeinsame Ahnherr aller deutschen Welfen (Hannover, Großbritannien, Braunschweig). Dieser Doppeltitel ist deshalb auch unterschiedslos als den Mitgliedern dieser drei Linien zu erteilen, und zwar allen Prinzen, Prinzessinnen, nicht etwa bloß den Vintur-Überwintern! Bei den Vintur-Hannover u. Großbritannien allerdings als „Untertitel“, wie man das nennt, und er ist wissenschaftlich in seinem zweiten Teile („und Lüneburg“) für die Linien Großbritannien und Braunschweig naturgemäß als ein „Gedächtnistitel“, als ein Titel von geschichtlich-genealogischem Charakter, nicht als ein „Anspruchstitel“, der etwa behauptet werden sollte, daß darin „Ansprüche“ auf Lüneburg“ ausgesprochen sein sollten, anzusehen und anzusprechen. Solcher „Gedächtnistitel“ gibt es in

den regierenden Häusern Europas viele. Der zum Vergleich nächstliegende ist der Untertitel: „Herzog zu Sachsen“, den alle Mitglieder des Hauses Wettin, nicht nur Albertinischer, sondern auch Ernestinischer Linie (auch die Häuser Belgien, Bulgarien, Großbritannien und Portugal) führen, den außerdem übrigens auch immer der regierende Herzog von Anhalt mit führt. Auch der Untertitel des jetzmaligen Kaisers von Österreich und Apostolischen Königs von Ungarn: „König von Jerusalem“ gehört hierher. Es ist wichtig, sich diese Gepflogenheiten vor Augen zu halten, weil Unkundige leicht auf den Gedanken kommen könnten, der neue Landesherr des Herzogtums Braunschweig wolle mit dem ihm staatsrechtlich, geschichtlich und genealogisch unabweisbar zukommenden Zusatz: „und Lüneburg“ gewissermaßen Ansprüche auf diesen Gebietsteil Brechtens zum Ausdruck bringen. In seinem auf der Medaille zum Gedächtnisse seiner Vermählung angebrachten Wappenstein sind derartige wertlose Fälschungen ja bereits verurteilt worden.

— **Werkwürdige Klubs.** Jedem Klub muß ein Gedanke zu Grunde liegen, der das bindende Glied ist zwischen seinen Mitgliedern und eine Art von offener oder geheimer Verbindlichkeit zwischen ihnen schafft. Es kommt nun darauf an, ob der Gedanke nützlich und schön, oder ob er das Gegenteil davon ist. Von Selbstmörder-Klubs hat man häufig genug gehört. Aber es gibt in Amerika auch einen Klub, dessen Mitglieder nicht verpflichtet sind, sich zu einem bestimmten Zeitpunkt mit eigener Hand aus dem Reichen der Lebenden zu streichen, sondern die, bevor sie aufgenommen werden, den Beweis erbringen müssen, schon Selbstmord begangen zu haben. Selbstverständlich einen Selbstmord, der ehrlich gemeint war, jedoch nicht zum Ziele führte. Die Klubs der Hunderttausender sind wohl über die ganze Welt verbreitet, ohne daß man sich recht vorstellen kann, welches Gefühl der Zusammengehörigkeit die betrübliche Tatsache, die und sei über das erlaubte Maß zu sein, unter verständigen Männern erwecken kann. In London existiert ein Klub gegen den Überfluten des Meeres. Dessen Mitglieder legen sich nur zu Tisch, wenn sie dreizehn an der Zahl sind. Sie verstreuen mit Absicht Salz auf dem Tischtuch, sie brechen die Gabeln mit den spitzen Enden nach oben, sie lassen sich die Messer kreuzweise hinlegen, und die Klubsmitglieder sind verpflichtet, ihnen alle Speisen mit der linken Hand zu reichen. Unmöglich zu sagen, daß sie einen Freitag, der auf den 13. des Monats fällt, als Hauptfest feiern. In San Francisco besteht ein Klub der Amputierten, dessen Zusammenkünfte Körnerchen einen sehr angenehmen Anblick für das Auge bilden können, da nur Zutritt erhält, wer unter dem Messer des Arztes einen Arm, ein Bein oder deren gar zwei verlor. Einem an sich durchaus löblichen Gesichtspunkte verdankt dagegen offenbar in New York der

Klub des Schweigens seine Entstehung. Kein Mitglied darf in den Klubräumen ein Wort äußern. Man verständigt sich durch Bewegungen, und um das geringste Maß von Geräusch zu vermeiden bekleidet man seine Werkzeuge mit weichen Füllschuhen. Das Gegenstück hierzu kann man wohl den Kanonen-Klub in Boston nennen, zu dem frühere Artillerie-Offiziere der Union sich vereinigt haben und wo alles Gerät an ihren ehemaligen Beruf mahnt. Der Präsident des Klubs benützt, statt der sonst üblichen Klingel eine vor ihm stehende Miniaturkanone, die Salzfässer sind in der Gestalt von Patronenkästen hergestellt, die Riffel haben das Aussehen von Geschützläufen und die Blumen, die den Klubsitz schmücken, stecken in Granaten...

— **„Höher geht's nimmer!“** Der siebenzehnjährige Bericht der New Yorker Kommission für die Höhe von Bauwerken bringt den Wollenträger-Entwicklungs eine herbe Enttäuschung: das Ergebnis einer Umfrage bei 43 führenden Fachleuten der Ingenieurkunst und der Baukunst ist, daß nicht weniger als 41 dieser Autoritäten es als dringend wünschenswert bezeichnet haben, eine gesetzliche Grenze für die Höhe von Bauwerken zu schaffen. So werden denn in absehbarer Zeit die Behörden der New Yorker Bauämter einen Riegel vorgeschoben und allen kühnen Träumen mit einem kategorischen: „Höher geht's nimmer“ begegnen. Als das 47 Stock hohe Woolworth-Gebäude errichtet wurde, prophezeiten die Wollenträger-Freunde bereits das nahe Ende des ersten 100 Stagen-Hauses. Die Architekten und Ingenieure erklären auch, daß dies technisch durchaus möglich sei, aber praktische Gründe sprechen dagegen. Rentabilitätsgründen, die Abneigung des Publikums gegen die allzu hohen Wollenträger und jetzt auch das Verlangen der Feuerwehre. In der Tat haben die New Yorker Feuerwehroberbehörden den Antrag gestellt, die Höhe der Wollenträger zu begrenzen, aus Gründen der Feuericherheit. Und bei den Brandverhältnissen New Yorks wird zweifellos diese Mahnung der Feuerwehre alsbald befolgt werden. Der Europäer, der die Wollenträger nur aus Photographien kennt, macht sich schwer einen Begriff von der Menschenanhäufung, die ein solches Riesengebäude von der Art des Woolworth-Building mit sich bringt; eine erst kürzlich vorgenommene Unternehmung hat ergeben, daß nicht weniger als 36 000 Menschen täglich die Werten dieses Gebäudes betreten. Am Sonntag gab es übrigens im Woolworth-Gebäude einen Unfall, der zeigt, wie ausgezehrt die Vorkehrungen gegen Katastrophen sind. Ein mit drei Tonnen Eisen beladener Fahrstuhl stürzte ohne Haltselle mit einer Geschwindigkeit von 100 Fuß in der Sekunde vom 47. Stock herab. Als er beim Sturz die 11. Etage erreichte, stieß er auf das „Lufftissen“, eine Vorrichtung, die durch komprimierte Luft Anfälle aufhebt. Der Fahrstuhl verlangsamte durch den Luftdruck den Sturz und landete schließlich leicht wie eine Feder ohne Schaden.

— **Das Langohrhaar.** Der neueste Modewahnsinn macht sich augenblicklich, so wird uns von einem Mitarbeiter aus Paris ge-

sprochen, hier geltend, und man ist betrauert versucht, wenn es nicht lächerlich wäre, an dem Verstand der Damen zu zweifeln, daß sie wirklich auch diese Modenarrheit mitmachen. Ja, es ist unvorstellbar, es klingt, der Tango hat sich selbst bis zu dem Haupthaar verdrängt, die Damen, die sich zu den Modedesignerinnen rechnen wollen, müssen sich natürlich auch dieser Modenschrift unterwerfen und sich langohrhaariges Haupthaar zulegen. Man war ja in der Hinsicht viel gewöhnt, man konnte erleben, daß Frauen, die man mit demselben Gesicht kannte, plötzlich blond, rotgolden, plötzlich aschblond auftauchten. Man sah andererseits wieder die Damen, die im Rollen als falsche Blondinen angepöbeln hatten, reumütig zur Natur zurückkehren und mit lieblich geschwemmtem Haar herumgehen, bis ihnen wieder die echte Farbe nachgewachsen war. Das aber die Damen sich eine Farbe als Kopfschmuck zulegen werden, die geradezu bodenlos hübsch ist, konnte man nicht erwarten. Es ist die Farbe des Terracotta, für Ton und Tongefäße gewöhnlich zu verachten, für das Haar aber schwebelhaft. Es ist etwa eine gemilderte Erdbeerröte, für die Frucht wunderschön, aber als Haar geradezu abstoßend, lächerlich, häßlich. Die Damen aber tragen sie, auf dem gefrigen „o'clock“ bei Tag konnte man sogar einige Damen der ersten Aristokratie sehen, die sich das brandrote Haar zugelegt hatten und sich wahrhaftig schön damit vorstahlen. Und die anderen Damen, die es noch nicht hatten, saßen gerade so aus, als beneideten sie die Modedesignerinnen, als nähmen sie es sich in der Minute vor, sich sogleich beim nächsten Friseur das langohrhaarige Haar „machen“ zu lassen. Gut, Tadel und Tadel waren in der gleichen Farbe, das Kleid, dessen Kantenleiste man sah, war andersfarbig. Auch der Schleier, der neuerdings wieder über das heilig gemalte Gesicht gezogen wird, hatte die schreiend rotgelbe Farbe, die die Mode die Farbe des Tangos genannt hat. Als gewissermaßen Chronist begab ich mich sogleich zu einem Friseur, um mich zu erkundigen, wie denn eigentlich das Haar in „tango“ gefärbt wird. Und die Erklärung, die ich bekam, benutzte mich einigermassen. Er lächelte, er schmunzelte, „oh“, meinte er liebenswürdig, „der Herr wird es ja nicht weiter sagen, aber für die Friseur kommt eine gute Zeit. Die Damen wissen selbst, daß die Farbe sich nicht auf die Dauer halten kann. Daß sie eine Laune des Augenblicks ist, eine Torheit, (er sagte sohe) nun da laufen sie das Haar und tragen es über dem ihrigen. Aber mir, wenn sie ausgeben, denn zu Hause, in den Abendstunden, des Nachts, würde es ja schrecklich ausbleichen.“ Und indem er sich verneigte, meinte er wieder: „Aber der Herr wird es doch nicht weiter sagen. Die Damen wollen das nicht. Man soll meinen, daß sie es von Natur haben, wenn es auch so etwas in der Natur nicht gibt. Die Damen sind sonderbar.“ Und das mußte ich ihm bestätigen. Aber weiterfragen werde ich es nicht, wenigstens keiner Dame in das Gesicht. Doch, wenn die Frauen wüßten, daß sie sich mit der Befolgung solcher Torheiten unsterblich lächerlich machen, dann würden sie sie nicht mitmachen. Tango-Haar. Reibe kann man nicht verlangen!

**Vermisshes**

Franklein Ende der Welt  
wünscht Aufschl. mit wert.  
Hilf. Off. unt. Nr. 99229  
an die Expedition d. Bl.

**Damen** haben I. Aufnahme u.  
Anzeige für Damen, bei  
Herrn Schneider, Schenke,  
Weing., Mittelgasse 11. 1912

**Rote Haut**

an Händen, Armen oder  
Gesicht befreit mit über-  
auswählendem Erfolg Ober-  
weiser „Medizinischer“ Herba-  
Crema. Preis 2/6. 2/6. 2/6.  
50 Fig. 20%, veredeltes  
Präparat M.L. — Zu haben  
in den Apotheken u. in den  
Drogerien v. J. Bongart,  
D. S. J. Schenker, P. 4, L.  
Dr. Becker, S. 2, 2. Ludwig  
& Schützheim, O. 4, 3 u.  
Offizin Reichensperger 19,  
H. Wächter, L. 10, 6, Th. von  
Gülden, N. 4, 10, B. Barb  
Radt, E. 3, 13, A. Krieger,  
Cottbusstraße 52, Carl  
Ruhhard, Mittelg. 10,  
Ernst Gumpert, Schenke-  
lagerstraße 20, sowie I. A.  
Parfümerien v. C. Sch.  
E. 1, 10, J. Weun Radt,  
C. J. Wehl, Q. 1, 10, W.  
Cottbus Radt, P. 2, 2  
und anderen Drogerie,  
Wartplatz, L. 1, 6.

**Küppersbusch-Ofen**  
verfügen überraschende Leistung  
höchste Eleganz  
billigste Preise

**F. KÜPPERSBUSCH & SÖHNE - A. G. GELSENKIRCHEN**  
JAHRESPRODUKTION 122000 ÖFEN u. HERDE ANTIKORROSION MIT WUNSCH GIBT  
LICHTUNG NUR DURCH BESONNENHEIT

**Van den Bergh's  
Cleverstolz  
Margarine**

**der  
Butter-Ersatz.**

**Augen auf  
betr.  
Butterlauf**  
in Geschäften, die Mar-  
garine u. mindermertigen  
Butter-Ersatz führen.

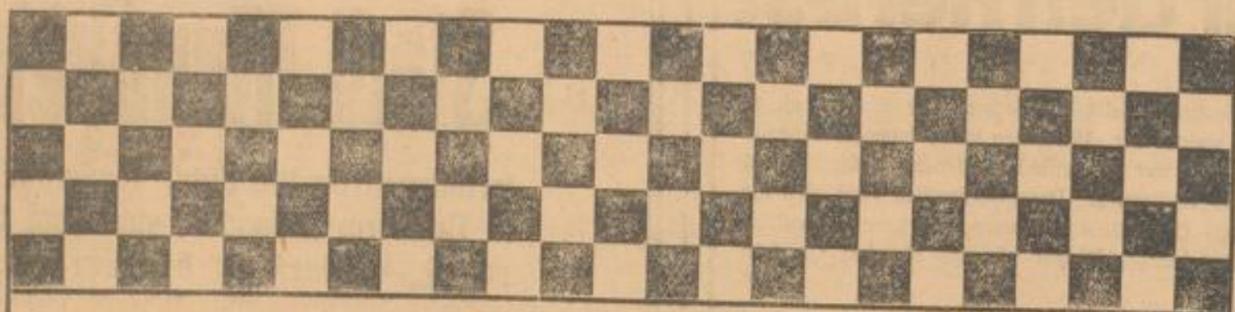
**Nur  
garantiert reine  
Kuhbutter**  
1,25, 1,40, 1,50, 1,60 Mt.  
verkauft

**Butter-Nougat**  
P 5, 13 Tel. 7004

**Herrenkleider**  
u. Damenstoffe werden  
sicher u. bill. repar., ge-  
reinigt, aufgek. u. wie am  
früher. Social. I. H. H. H.  
u. leicht voll. Reinigung.  
O. Schmeißer, Schneider-  
meister, R. 4, 19/20.

**Empfehle Juwelen.**  
Feine Brillen, Uhren,  
Brotschen, Anhänger,  
Nadeln usw.  
Ausserst billige Preise.  
Solide Arbeit.  
R. APPEL  
O 7, 15 (Laden) Rath-  
hausgasse, Tel. 1548.





Unsere fertigen  
**Ulster, Paletots**  
 &  
**Anzüge**

bei unerreichter Auswahl  
 in Werkstattverarbeitung stellen das Vollkommenste  
 dar in Sitz, Schnitt und Verarbeitung.

Die neuesten Modelle und Farben mit Vermerk der billigsten  
 Netto-Preise sind in unseren Fenstern ausgestellt.

Hauptpreislisten:

Mk. 22.- 24.- 28.- 32.- 36.- 40.-  
 44.- 48.- 52.- 56.- 60.- bis 85.-

**Engelhorn & Sturm**

O 5, 4/5 Mannheim O 5, 4/5  
 Größtes Spezialgeschäft für Herren- u. Knabenbekleidung

